

HAMBURG/DEN 19. AUGUST 1921

WIRTSCHAFTSDIENST

DEUTSCHER VOLKSWIRT

HERAUSGEGEBEN VOM HAMBURGISCHEN WELT-WIRTSCHAFTS-ARCHIV

JAHRESPREIS BEI DER POST UND IM BUCHHANDEL 72 MARK :: IN KOMMISSION BEI OTTO MEISSNERS VERLAG/HAMBURG :: SCHRIFTFLEITUNG: HAMBURG 36/ROTHENBAUMCHAUSSÉE 5

FERNSPRECHER HANSA 2447-51 UND ELBE 5052

VI. JAHRGANG

NR. 33

Über die Aufgaben der Gegenwart

Es ist den großstädtischen Bevölkerungen unseres Zeitalters eigen, in immer kürzeren Abständen geistigen Erkrankungen anheimzufallen. Wenn das Denken und Planen früherer Geschlechter von dem urgegebenen Rhythmus des Planeten geformt war und noch in seinen verwegenen Abenteuern den Puls des Erdgeistes und Erdlebens spüren ließ, folgen nun immer rascher Massenerregungen auf Massenerregungen, deren Wandel durch nichts anderes bestimmt ist, als durch organische Schwäche, nervösen Reizhunger und uneingestandene Wurzellosigkeit und deren Anlaß oft irrational genug erscheint: ein gutes oder ein schlechtes Buch, ein Temperament, ein Programm, eine Melodie oder ein Denkfehler. Während sie noch vor wenig Jahren, wenn auch in immer größerer Hast, einander ablösen, ist gegenwärtig von einem Nacheinander keine Rede mehr: Sehen wir von den Scheinbewegungen der politisch-sozialen Oberfläche ab, so sind mindestens drei solcher intellektueller Erregungsherde größeren Umfangs gleichzeitig wirksam, und es ist für den Zeitgenossen keine kleine Aufgabe, zu erkennen, ob die brahmanisch-industrielle Weisheitsschule, der anthroposophisch „kommende Tag“ in Aktiengesellschaftsform, oder der „Untergang des Abendlandes“ in zwei Bänden die Kulmination des Zeitgeistes in diesen verworrenen Jahren bezeichnen.

Mißt man die Stärke einer geistigen Position an der Mächtigkeit des Widerspruchs und Gegendrucks, den sie hervorruft, so wird man Oswald Spengler als die stärkste Potenz in diesem Dreiverein betrachten müssen. Dieser ungewöhnliche Schriftsteller zeichnet sich vor den anderen, neben anderem, auch dadurch aus, daß er als erster und bisher einziger erklärt hat, die Wirkung seines Buches beruhe „beinahe allgemein“ auf einem Mißverständnis, nicht nur bei seinen Tadlern, sondern auch bei seinen Lobern.¹⁾ Dies ist ein seltenes Schauspiel bei einem Autor von so großen Erfolgen. Wir sind ihm dafür dankbar und ehren seinen Freimut, aber wir sehen das Mißverständnis nicht eigentlich zwischen dem Autor und seinem Publikum, sondern zwischen dem Autor und niemand anderem als sich selber.

¹⁾ Pessimismus? Verlag von Georg Stilke, Berlin 1921. Von dem ersten Band des „Untergang des Abendlandes“, C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung, München, liegt uns die 15.-22. Auflage vor. Das Erscheinen der „endgültigen“ Fassung dieses und der ersten Auflage des zweiten Bandes ist für den Herbst angekündigt. Den leichtesten aber auch fraglichsten Zugang bietet Spenglers „Preußentum und Sozialismus“, zuerst München 1920. — Wir haben geglaubt, uns der Pflicht zur Besprechung dieser Schriften an dieser Stelle nicht entziehen zu dürfen, da auch eine Chronik der deutschen Wirtschaft während dieser Wendezeit in jedem Betracht unzulänglich bliebe, wenn nicht ihr Blick die ganzen geistigen Grundlagen des Zeitalters mit zu umspannen suchte.

Wie sollte auch ein Buch von den Absichten und Voraussetzungen des „Untergangs des Abendlandes“ seine Leserschaft verfehlen können? Ein Buch, das nichts anderes aussprechen will als das, „was der ganzen Zeit angehört“, was „unbewußt im Denken aller wirksam ist“, und was im Kopf des einzelnen nur die „zufällige private Fassung“ erhalten kann; ein Buch, leicht und aufregend, mit vielen Schlagworten und oft ein wenig zeitungsmäßig geschrieben, ohne den Zwang wissenschaftlicher Terminologie und ohne Beschwerung durch gelehrten Apparat, dieselben Beispiele nach allen Seiten wendend, niemals müde, Gedanken zu wiederholen, zu variieren und zu kontrastieren: wie ist es möglich, daß ein solches Werk von fast allen Zeitgenossen mißverstanden werden könnte? Dies ist das kostbare Privileg der Widersacher des Zeitgeistes, nicht seiner Anwälte und Dolmetscher.

Dieser Zeitgeist haßt den klaren Umriß eindeutiger Begriffe, die Strenge systematischer Ordnung, die Freiheit des von den nächsten Zwecken gelösten Denkens. Er ist entzückt, Spengler gestehen zu hören, es gebe für ihn nichts Langweiligeres als reine Philosophie: „Das Leben besitzt nichts Allgemeines und nichts Wissenschaftliches. Jede Zeile, die nicht geschrieben ist, um dem tätigen Leben zu dienen, scheint mir überflüssig.“ Auch ist der Zeitgeist von jeher überzeugt gewesen, daß die Deutschen längst aufgehört haben, ein Volk der Denker und Dichter zu sein; daß genug von Bildung und geistiger Sendung geredet sei und daß nur noch Raum bleibe für Wirtschaft und Technik, Finanz und Verwaltung. Spengler bestärkt ihn in dieser Meinung auf das beredteste. Überhaupt hält der Zeitgeist Ideen in der „Jetztzeit“ für Dummheit oder Schlimmeres. Was kann ihm angenehmer sein, als von Spengler zu erfahren, daß nach Leipzig nie mehr um eine Idee gekämpft werden kann? „Tatsachen sind wichtiger als Wahrheiten“ — welcher Trustmagnat hat das nicht in Briefen an seinen Sohn geschrieben, um ihn sicher „dem Leben“ zuzuführen? So dialektisch ist der Zeitgeist nicht, daß er in Versuchung geriete, nun auch die Thesen seines Geschichtsphilosophen als — bloße Tatsachen, statt als Wahrheiten zu nehmen

Er würde auch rasch von Spengler bedeutet werden, daß unter Wahrheit nicht jedes Urteil, sondern eine ewige Wahrheit zu verstehen sei; die eigenen Aussagen beanspruchten zwar absolute Gültigkeit, aber nur in einem einzigen bestimmten Augenblick der Geschichte; solche Mißverständnisse eben seien es, die aus der Neuheit der Denkweise, der Methode und des

Blickes notwendig folgten. So sei auch der Sinn seines Pessimismus, seines Skeptizismus und seines Relativismus nicht verstanden worden, da man diese Worte in ihren gewohnten Bedeutungen aufgefaßt habe, nicht aber in dem neuen Sinn, der ihnen im ganzen der eigenen Geschichtssymbolik zukomme.

Hier beginnt das Selbstmißverständnis Spenglers. Diese Lehre ist nicht neu, weder in ihren pragmatischen Folgerungen noch in ihren methodischen Voraussetzungen. Sie mag es für die Leser sein, die sich aus Lehrbüchern und Popularisierungen nähren; sie ist es für niemand sonst. Daß Spengler seine Gedanken unabhängig von diesen Vorgängern gebildet hat, braucht nicht bezweifelt zu werden. Ein anderes ist aber die Frage, ob seine geistigeren Leser nicht in viel höherem Maße auf seine Methode vorbereitet waren, als er es anzunehmen scheint. Wenn sie noch heute die meisten seiner Formulierungen ablehnen, so geschieht es nicht wegen der Neuheit seiner Funde, sondern weil sie hier das ihnen aus Autoren höchst ungleicher Art und Stufe: Simmel und Bergson, Gundolf und Wolters, Cassirer und Wölfflin, Tönnies und Kassner, Klages und Kahler vertraute auf ein unannehmbares Zentrum bezogen fanden. Wir verstehen es, daß Spengler selber seine Lehre für einheitlich hält; aber dem Leser würden wir mißtrauen, der nicht die Brüchigkeit dieses Werkes fühlte.

Diese Brüchigkeit liegt nicht in logischen Widersprüchen, die in philosophischen Systemen nur den Wert von Symptomen, nicht von Einwänden haben. Sie ist durchaus eine Tatsache der von Spengler bevorzugten Art: sie ist kein logisches, sondern ein physiognomisches Phänomen. Hier ist ein Autor, der lehrt und immer wieder lehrt, alles Lebendige sei einmalig-einzig, schicksalhaft, unauflösbar in Kausalreihen — und doch sei der Gang dieses Lebendigen bis auf Jahrhunderte hinaus zu berechnen; ein Autor, der Wirklichkeit und Gestalt sehen zu lehren vorgibt und der nichts anderes fassen kann als Relation und Perspektive, Tendenz und Richtung;²⁾ der das „Entwerfen“ mit gutem Recht verpönt und verfehmt und doch nichts Geringeres tut, als unter anderem ein monarchisch-sozialistisches Preußen-Deutschland zu — entwerfen...

Das Leben, begreifbar aus der „Analogie“, die Welt ein Inbegriff von bloßen „Tatsachen“: dies aber ist, physiognomisch gesehen, durchaus im Stil jener „winterlichen“ Zeitalter, deren Charakter von Spengler wie folgt angekündigt wird: „Anbruch der weltstädtischen Zivilisation, Erlöschen der seelischen Gestaltungskraft. Das Leben selbst wird problematisch. Ethisch-praktische Tendenzen eines irreligiösen und unmetaphysischen Weltstädtertums.“ „Auflösung der jetzt wesentlich städtisch orientierten Volkskörper zu internationalen praktisch interessierten Massen. Weltstadt und Provinz: der vierte Stand — „Masse“ — anorganisch-kosmopolitisch.“ Spengler selbst bekennt zwar, seine Philosophie von Goethe empfangen zu haben. Dies kann nur bedeuten, daß er zu Goethe ähnlich sich verhält wie etwa Marx zu Hegel. Die Form seiner Philosophie ist durchaus großstädtisch; zivilisatorisch, schematisierend und extensiv — und wie durfte sie, nach seiner Lehre selbst, anders sein, wenn anders sie das epochemachende Wort des Zeitalters über sich selbst darstellen will? „Das Erste, was dem Menschen als unentrinnbares Schicksal entgegentritt; ist Zeit und Ort seiner Geburt: jeder ist in ein

Volk, eine Religion, einen Stand, eine Zeit, eine Kultur hineingeboren. Aber damit ist bereits alles entschieden.“ Dies gilt für wenig Menschen wie für den Urheber dieses Worts.

Auch über die Aufgaben, die er unserer Zeit stellt, — mit Gebärden, die eher einem Boß als einem Imperator gemäß sein dürften — ist damit in der Tat alles entschieden. Es sind Aufgaben der politischen und wirtschaftlichen Zivilisation. Kunst und Wissenschaft treten, als weit überschätzt, durchaus zurück. Immerhin werden zugelassen: Musik der von Nietzsche postulierten Art; Roman, vermutlich nach Analogie des Petron; Geschichte als Physiognomik nach Spenglerschem Beispiel, das heißt in möglichst großer Entfernung von Wissenschaft im gewohnten Sinn. Dagegen wird der Nationalökonomie die Aufgabe gestellt, erst zur Wissenschaft zu werden — was im Rahmen der Spenglerschen Methodenlehre nichts anderes bedeuten kann als die Forderung, sich in einen Teil der mathematischen Physik zu verwandeln. Es scheint, daß diese Forderung tief im Entwurf der Spenglerschen Weltpolitik der nächsten Jahrhunderte begründet ist: geht die Richtung der Entwicklung in der Tat dahin, die Wirtschaft in die Form der Verwaltung überzuführen, so muß der künftige Beherrscher der Weltwirtschaft sich eines Systems von Gleichungen bedienen können, um den störungslosen Verlauf der wirtschaftlichen Prozesse zu bewirken. Regelung, Erstarrung, Ausbreitung: hier liegen für unseren Autor die eigensten Aufgaben der Zivilisation unseres Zeitalters, und er frohlockt über ihre Größe. Wir sehen in ihnen nichts anderes als die seelenlose Ausgeburt eines zivilisatorischen Gehirns, reich an Einfällen und Durchblicken, aber nirgends stärker als in der karikaturistischen Zeichnung des eigenen Zeitgeistes.

Was hat dies alles mit römischem Schicksal und römischer Größe zu tun? Spengler wird nicht müde, die ungeheueren Schatten des Imperiums und seines Begründers aufzurufen — um sie im gleichen Atem zu entwerfen. Wenn Caesar nichts anderes war als ein „Tatsachenmensch von ungeheuerem Verstande“, das Imperium Romanum ein „negatives Phänomen“: „nicht das Resultat eines Überschusses von Kraft auf der einen, sondern das eines Mangels an Widerstand auf der anderen Seite“, jeder Grieche behaftet mit einem Zug von Don Quichöte, jeder Römer von einem Sancho Pansa („was sie sonst noch waren, tritt dahinter zurück“), so mag man das Altertum in den Schutt der Barbarenzeiten zurückstoßen: wir haben dann nichts damit zu schaffen. Banalität, auch in den Dimensionen des Kolosses, bleibt Banalität. Römische Härte ohne römische Glut ist ohne Belang. Jeder mittlere Führer von Tammany Hall besitzt sie, vielleicht in höherem Grad als Marius oder Sulla. Was Spengler für Größe hält, die Größe jener Aufgaben, die in den nächsten Jahrhunderten des Abstiegs das Bewußtsein des Verfalls nicht aufkommen lassen sollen, ist nichts anders als Größe der Massenhaftigkeit und Ausdehnung — die uns durchaus gleichgültig bleibt, wo immer sie nicht durch eingeborene Größe und wahren Adel des Menschen geweiht ist. Keine Einsicht ist dem in Apparaten denkenden Zeitalter ungemäßer und schwerer, keine ist ihm nötiger. Das Spenglersche Werk, so organisch es sich gebärdet, weiß nichts davon und hindert das Wissen darum. Es wertet nicht Werte um, sondern vertauscht die Maße.

Gegen belanglose Exzesse von kunstgewerblicher und völgischer Programmatik, gegen abgestandene Romantik und neurotische Tatenscheu zu eifern, ist leicht und billig genug. Die Gefahr kommt nicht aus diesen Winkeln, sie mögen sich laut oder leise gebärden. Sie zeigt sich in dem Geist des Spenglerschen Werkes selber an. Daß von diesem Werke höchst mannigfache Anregungen ausgehen werden, wer würde das leugnen

²⁾ Er prophezeit, nein, er berechnet das Kommen eines deutschen Caesar (zu einem Goethe werden es die Deutschen nicht wieder bringen, wendet er ein, — aber wer hat das im Ernste behauptet?), und muß doch zugeben, daß nur über Sinn und Richtung der Entwicklung, nicht über Größe oder Kleinheit des Handelnden eine Voraussage ihm möglich ist: „Wir wissen, daß jede Tatsache ein Zufall ist, unvorhergesehen und unberechenbar, aber wir wissen, mit dem Bilde der anderen Kulturen vor uns, ebenso sicher, daß Gang und Geist der Zukunft kein Zufall sind, beim Einzelnen so wenig wie im Leben einer Kultur, daß sie zwar durch den freien Entschluß des Handelnden in prachtvollem Ablauf vollendet oder in Gefahr gebracht, verkümmert, zerstört, aber nicht in Sinn und Richtung abgelenkt werden kann.“

wollen? Doch scheint uns die Welt bis zum Ekel reich und überreich an Anregendem, Interessantem und Fesselndem — das zu nichts verpflichtet und von dem einen Nötigen ablenkt: den Tendenzen der Zeit Grenze und Gegengewicht zu setzen, die alten Maße von Gut und Schön im neuen Bilde wiederzufinden und die ewige Würde des Menschen zu hüten.

„Nicht gerade durch politische Einrichtungen wird der all-

gemeine Untergang oder der allgemeine Fortschritt — denn am Namen liegt mir wenig — deutlich werden: es wird geschehen durch das Gemeinwerden der Herzen“, — schrieb um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Charles Baudelaire. Was wiegt das Spenglersche Verlangen nach welthistorischen Eulenspiegelien, sozio-borussischen Weltreichen und nordischen Carmenmusiken gegen diese eine notwendige Einsicht?

Kurt Singer

Die kommunistische Internationale

Jeder Versuch, Bedeutung und Ziele der radikalen Arbeiterbewegung, die sich zur kommunistischen (3.) Internationale zusammengeschlossen hat, auch nur in allgemeinen Umrissen zu skizzieren, verlangt eine Art von freiwilliger Stellungnahme bei der Auswahl der verwendeten Quellen und dem Studium des Materials. Man hat sich hierbei nicht nur klar zu werden über die taktischen Vorspiegelungen und das Wesen der angewandten agitatorischen Methoden, die die Tatsächlichkeiten bewußtmaßen und (politisch gesehen) oft notwendigerweise verschleiern oder übertrieben enthüllen — sondern man muß immer im Auge behalten, daß jede Darstellung, Äußerung, Angabe über diese Bewegung ihren eigenen inneren Zweck gleichzeitig in sich trägt. Ein Sichzurechtfinden ist daher doppelt erschwert: das Wesen der Demagogie und der Parteitaktik, der Wunsch der Massen, bestimmte Dinge zu sehen und andere verschwiegen zu finden, ebenso wie die besonderen Bedingungen, die das Führertum den Sprechern der Bewegung gleichzeitig auferlegt, sind also zu berücksichtigen. Schließlich gerät man schon bei der bloßen Auswahl der Quellen in die inneren, sehr lebhaften Streitigkeiten der sehr verschiedenen Strömungen innerhalb der kommunistischen Internationale hinein, und man muß daher notgedrungen einen Standpunkt für die Übersicht wählen, der ganz gewiß kein objektiver ist. Alles dieser berücksichtigend, sei dieser Untersuchung folgendes vorausgeschickt: als Ausgangspunkt ist der Standpunkt der russischen Führer der 3. Internationale genommen und zwar auf Grund der von diesen verfaßten Angaben. Das Bild, das die Zeitschrift „Die kommunistische Internationale, Organ des Exekutivkomitees, redigiert von G. Sinowjew“¹⁾ entwirft, steht in der Beleuchtung, in der die Führer die Bewegung gesehen haben wollen; enthält also nur die Einzelheiten, die bekannt werden sollen, damit von dieser Publikation eine bestimmte Wirkung ausgeht. Man kann also nicht sagen, dies sei der gegenwärtige Stand des Kommunismus, sondern für diese Kraft und dieses Wesen will diese Bewegung gelten. Die deutschen oder z. B. die italienischen Führer und Darsteller der 3. Internationale sehen die Dinge vielleicht recht anders; da die Russen jedoch im Exekutivkomitee vorherrschen und der kommunistischen Welt durch dieses Organ ihre Gesetze vorschreiben, so muß die russische Auffassung als die entscheidende gelten.

Der russische Standpunkt verlangt in allem eine Berücksichtigung der Interessenkomplexe des Sowjetismus, zwingt also der Internationale in erster Linie eine Politik auf, die der derzeitigen russischen Regierung nützen soll. Dies charakterisiert die Politik der der 3. Internationale angeschlossenen Kommunisten aller Länder: in jeder Beziehung für die Sowjetregierung eintreten, ihrer jeweiligen Lage Rechnung tragen und — was sich als besonders schwierig erweist, — die Wandlungen der Wirtschaftspolitik

der Sowjetregierung stets in Einklang mit den eigenen Zielen zu setzen. Nun liegen die Dinge, seit einem Jahr etwa, de facto doch so: die Wirtschaftspolitik des Sowjetismus hat sich vom Kommunismus abgekehrt; der Bankrott aller sozialer Experimente, der Nationalisierung, der verschiedensten Formen der Vergesellschaftung der Produktionsmittel usw. hat zugegeben werden müssen; das Steuer ist herumgeworfen und der Kurs ist ein eindeutig staatskapitalistischer geworden. Jede Form wirtschaftlichen Kommunismus ist in Rußland verboten. Es ist also eine unerhört schwierige dialektische Aufgabe, den heutigen Sowjetismus als im Einklang mit der radikalsten Auslegung des Marxismus stehend, darzustellen. Dies geschieht durchweg durch die Behauptung: die russische Wirtschaft verlange eine Berücksichtigung ihrer Eigenart, die sie als Übergangswirtschaft charakterisiere. Rußland ist also zum Kommunismus noch nicht reif; der Weg geht erst noch zum politisch gemilderten, wirtschaftlich scharf ausgeprägten Kapitalismus, dann zum Sozialismus und einmal in späterer Zukunft erst zum Kommunismus. Das übrige Europa, Amerika und besonders die asiatischen Länder werden hingegen für reif zur Einführung des Kommunismus erklärt. Irgendwelche Folgerung aus dem Fiasko des Kommunismus, z. B. die sichtbarste Erkenntnis, daß die Marxschen Ideen beim Niedergang der Produktion nur auf Kosten vollständigen Aufhörens der Produktion durchführbar sind, oder daß kein Staat, der von der Weltwirtschaft abhängt, allein den Sozialismus durchführen könnte, — werden nicht gezogen. Die „Weltrevolution“ muß überall vorbereitet und gemacht werden, heißt es von Moskau aus; daß diese Agitation zurzeit nicht mit aller Energie betrieben wird, hängt damit zusammen, daß die Führer des internationalen Kommunismus gleichzeitig Konsumenten kapitalistischer Erzeugnisse des Auslandes sind und ihre Machtstellung völlig untergraben würden, wenn eine ausbrechende Weltrevolution das von ihnen beherrschte Rußland der bestellten Waren berauben würde. Also: der Sowjetismus ist abhängig vom Bestehen des Kapitalismus einerseits, — und bekämpft ihn andererseits, um die Führerrolle in der Internationale und das Ziel der Weltrevolution nicht aufgeben zu müssen.

Unter der Weltrevolution wird die Ergreifung der politischen Macht in allen führenden Staaten durch die kommunistischen Parteien (nicht durch das Industrieproletariat als solches, da dieses in allen Ländern in der Mehrzahl anti-kommunistisch ist) verstanden. Der Sowjetismus erhofft — der Idee nach — von den nationalen Regierungen der kommunistischen Parteien, genannt „Diktatur des Proletariats“, praktisch-politische und wirtschaftliche Förderung. Es ist also ein Ziel der Vorherrschaft Rußlands und als solches außerordentlich populär in verschiedensten russischen Kreisen. Es ist eine erneuerte Form des russischen Imperialismus — Endziel der russischen Außenpolitik, ebenso wie die 3. Internationale — „die erste Großmacht der Welt,“ wie

¹⁾ Kommissionsverlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 8.

Sinowjew sagte — Hauptfaktor derselben ist. Daß dem so ist, kann heute nicht mehr bestritten werden, — bis ins kommunistische Lager hinein (z. B. in der Komm. Arbeiterpartei Deutschlands, die deshalb auch eine neue komm. Internationale ins Leben rufen will) weiß man es, daß die Idee der Weltrevolution den Interessen der russischen Staatspolitik aufgeopfert wird.

Vom russischen Standpunkt aus ist diese Ausnutzung der proletarisch-kommunistischen Bewegung verständlich, denn sie ist im russischen Denken begründet. Es ist hier nicht der Ort, auf die außerordentlich interessante Entwicklung der Idee vom russischen Allmenschentum über den Panslawismus, die Dekabristen, Puschkin, Solowjew, Dostojewski, Tolstoi, die Neopanslawisten zur Weltherrschaft durch den Kommunismus hinzuweisen, — es sei nur gesagt, daß der Sowjetismus von vielen russischen Dichtern der Gegenwart und gerade deshalb anerkannt wird, weil er den russischen Menschen und seine Ideale zum Vorkämpfer der Menschheitsvereinigung und -führung politisch gemacht hat.

Da die 3. Internationale den heutigen russischen außenpolitischen Zielen dient und in jedem Staate, in dem sie anzutreffen ist, einen Machtkampf schärfster Art eingeleitet hat, so hat die russische Regierung also die Möglichkeit, auf die innere Politik dieser Staaten einzuwirken. Dieser Machtkampf wird im einzelnen meist innerhalb des nationalen Wirtschaftslebens ausgefochten, d. h. also letzten Endes werden rein wirtschaftliche Fragen nach vollkommen fremden, außerhalb der nationalen Interessenkomplexe liegenden Gesichtspunkten behandelt und beurteilt. Damit wird das nationale Wirtschaftsleben von einem Teil der Arbeiterschaft mit dem Fremdkörper andersgearteter Interessen belastet und dadurch gefährdet. Diese Gefährdung ist gegebenenfalls außerordentlich weitgehend, denn sie besteht ja nicht nur in den einzelnen Attentaten der Kommunisten gegen die kapitalistische Ordnung, sondern in dem fortgesetzten Bestreben, Existenzfragen der nationalen Wirtschaft entsprechend den taktisch-politischen Interessen Rußlands zu lösen. Es liegt klar auf der Hand, daß hierdurch nicht nur jede sachliche Austragung eines wirtschaftlichen Kampfes zwischen den beteiligten Faktoren durch die Einführung dieses dritten wesensfremden Moments unmöglich gemacht wird, sondern daß dadurch auch die Interessen jedes wirtschaftlichen Faktors, vor allem der Arbeiterschaft selbst, stark beeinträchtigt werden. Zugunsten eines fremden Staates soll das Wirtschaftsleben Europas und Amerikas ruiniert werden, — daraus allein wird die Gefahr und die Bedeutung der 3. Internationale für jeden einzelnen Staat ersichtlich genug. — Dabei handelt es sich seit einiger Zeit für den Sowjetismus nicht mehr um das praktische Endziel: die Weltrevolution, sondern nur um die „Internationale“ selbst. Dieses wird natürlich nicht offen zugegeben: die russischen Kommunisten glauben selbst an die Weltrevolution nicht mehr, verlangen jedoch von den Kommunisten aller anderen Länder aus taktischen Gründen, daß diese unentwegt dem utopischen Ziele nachgehen. Jede Skepsis, jeder Zweifel ist für einen Nichtrussen untersagt, denn dieser müßte ja unweigerlich dazu führen (wie Beispiele beweisen, man denke an Paul Levi, Däumig, Serrati usw.), daß man die zwecklose Revolutionierungspolitik aufgeben würde. Für das Exekutivkomitee mit Sinowjew an der Spitze ist die Weltrevolution ausschließlich ein taktisches Ziel. Lenin, der andere Aufgaben hat, als die Internationale zu fördern, gibt dies ja auch unumwunden zu. Die kommunistische Internationale hat somit die Aufgabe: den Glauben an die Möglichkeit, Notwendigkeit und Bedeutung der Weltrevolu-

tion zu fördern. Dies heißt noch keineswegs, daß die Weltrevolution de facto von jeder nationalen Sektion der 3. Internationale eingeleitet werden soll, sondern es dürfen nur Aktionen vorgenommen werden, die den Glauben und den Enthusiasmus der Massen nicht beeinträchtigen. (So findet man bei jeder Direktive, jeder Zielsetzung und Maßregelung, die von den Moskowitern ausgehen, den inneren Zwiespalt zwischen dem — politisch letztlich unzulänglichen — Führertum und den gläubigen Massen, zwischen der Taktik und dem Ziel. Das römische Augurenlächeln wird harmlos neben dem Zynismus dieser Demagogen.) Um den Glauben an die Weltrevolution zu stärken, muß daher die Wahrscheinlichkeit derselben als Dogma auf Grund der marxistischen Theorien bewiesen und die Stärke der kommunistischen Bewegung bei jeder Gelegenheit betont werden. In dem mir vorliegenden 763 Seiten umfassenden Heft 16 der „K. I.“ wird der Ausbruch der sozialen Revolution und die Errichtung der Diktatur des Proletariats in ausführlichen Darlegungen der Verhältnisse ihrer Länder von verschiedenen Kommunisten für Irland, den Balkan, Südafrika, Japan vorausgesehen. Die internationale Gewerkschafts- und die internationale Genossenschaftsbewegung werden dargestellt als auf dem Wege zum Kommunismus befindlich; jede nicht rein kommunistisch-moskowitzische Arbeiterbewegung wird als vom Marxismus abtrünnig hingestellt. Dies alles mit hervorragend geschliffener Dialektik, für die Intellektuellen und Theoretiker des Kommunismus dargestellt: das Exekutivkomitee und die Redaktion scheinen ausschließlich für die neue Oligarchie der kommunistischen Führerschaft und nicht etwa für die Massen zu schreiben.

Von Moskau aus wird das politische Leben aller kommunistischen Parteien genau kontrolliert, streng kritisiert und gegebenenfalls im Namen der Internationale durch die Alternative: Befolgung der Weisungen oder Ausschluß und Sperrung der Beihilfe regiert. Opposition gegen das Exekutivkomitee wird nicht geduldet. So sind kürzlich amerikanische, finnische, jugoslawische und ein deutscher Vertreter auf dem Moskauer Kongreß verhaftet worden, weil sie mißliebige Material gegen die Internationale vorgebracht haben. Das Exekutivkomitee ist das Gehirn und der Wille der Internationale und das weltwirtschaftliche Bureau und Archiv der Revolutionspropaganda. Das statistisch-wirtschaftliche Bureau, das hier geschaffen worden ist, hat sich die Aufgabe gestellt, „eine genaue Statistik der Arbeiterbewegung nach allen Seiten hin, sowie der Lage der Produktion in der ganzen Welt zu führen, d. h. einerseits die revolutionär-politische Seite der Arbeiterbewegung in der ganzen Welt, andererseits die objektiven und materiellen Bedingungen dieser Bewegung zu ergründen und darzulegen. Seine Aufgabe ist somit eine rein praktische und zwar besteht sie in der Versorgung des Kampfstabes des internationalen Proletariats — der K. I. — mit den erforderlichen wirtschaftlichen Angaben über den Zusammenbruch des Kapitalismus und das rasche Heranreifen der internationalen proletarischen Revolution“. (A. a. O. S. 487.) Diese Fragen werden also nicht untersucht und etwa wissenschaftlich studiert, sondern es wird einfach vorausgesetzt, daß die Revolution kommt — um dementsprechend Argumente für diese Hypothese zu finden und agitatorisch zu verwerten. Daß dem so ist, wird in folgender Weise dargelegt: die Welt sei seit der Oktoberrevolution in zwei Teile gespalten; auf der einen Seite stehe die Sowjetrepublik „in der die kapitalistische Wirtschaft nicht mehr besteht und feste Grundlagen zur Organisation der kommunistischen Wirtschaft geschaffen sind (!) — auf der anderen Seite stehen fast alle

Länder der Welt, in denen die kapitalistische Wirtschaft zwar in allen ihren Grundpfeilern erschüttert ist und unvermeidlich dem Untergang entgegenreißt (!), der Kapitalismus aber noch seine Herrschaft aufrecht erhält.“ Untersucht werden daher „die Anzeichen des in allen kapitalistischen Ländern rasch heranreifenden wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruchs“. —

Das Exekutivkomitee gibt, wie Sinowjew auf dem X. Kongreß der kommunistischen Partei Rußlands ausführte, allerdings zu, daß das Tempo der internationalen proletarischen Revolution sich verlangsamt habe. Dies sei ganz natürlich, denn die Bewegung müsse erst große kommunistische Parteien organisieren, diese mit der biegsamen Taktik der Internationale vertraut machen, die Führerschaft umbilden, die Methode des politischen Kampfes („Anfangsgründe der Konspiration usw.“) ausbilden, bevor demnächst die Periode des unmittelbaren Kampfes beginnen könne. Eine „Autonomie“ könne einzelnen Parteien nicht erteilt werden, die Zentralisierung der Leitung im Exekutivkomitee müsse eine absolute sein. Durch die Gewerkschaftsorganisationen müsse in das tiefste Hinterland der Weltbourgeoisie eingedrungen werden. Dies Ziel dürfe keinem Augenblick außer Auge gelassen werden. Wichtigstes Mittel sei die Agitation. Neuerdings soll, wie das Essener „Freie Wort“ meldet, zwecks intensiver Bearbeitung Deutschlands die Arbeitsleitung des Zentral-exekutivkomitees der 3. Internationale in aller nächster Zeit nach Berlin verlegt werden.

Der Zentralaktionsausschuß und die Parteileitung der V. K. P. D. haben bereits Anweisung erhalten, in das engere Zentralexekutivkomitee nach Berlin je sechs Vertreter aus Bayern und Württemberg, acht aus Sachsen und je einen aus Mecklenburg, den Provinzen Pommern, West- und Ostpreußen, Ober- und Niederschlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Rheinprovinz und Hessen-Nassau zu bestellen. Nach außen hin bleibt das Exekutivkomitee in Moskau, aber auch der Hauptaktionsrat, der die kommunistischen Sektionen Polen, Italien, Tschecho-Slowakei, Bulgarien, Frankreich und Belgien militärisch umschließt, kommt nach Berlin.

Um einen Einblick in diesen Agitationsapparat der K. I. zu gewähren, seien hier die Angaben des Exekutivkomitees über die kommunistische Presse wiedergegeben. Nach dem Stande derselben läßt sich ungefähr auch die Bedeutung der kommunistischen Bewegung in den einzelnen Ländern ermessen.

Die Presse der kommunistischen Internationale bestand am 1. 2. 21 aus 298 Organen in 24 ver-

schiedenen Sprachen. Die neun internationalen führenden Organe erscheinen deutsch, russisch, französisch, englisch, schwedisch, türkisch, persisch und arabisch. Im einzelnen erscheinen — ihrer Anzahl nach geordnet — in:

Deutschland	42	Zeitschriften und Zeitungen
Norwegen	41	„ „ „ der Norwg. Arbeiterpartei, von denen jedoch vermutlich nur ein Teil zur komm. Presse gehört
Italien	28	Zeitschriften und Zeitungen
Tschecho-Slowakei	20	„ „ „
Jugoslawien	19	„ „ „
Schweden	19	„ „ „
England	13	„ „ „
Bulgarien	13	„ „ „
Frankreich	12	„ „ „
Vereinigte Staaten	11	„ „ „ in englischer, ungarischer, russischer, jüdischer, polnischer, finnischer u. kroatischer Sprache
Österreich	8	Zeitschriften und Zeitungen
Lettland	8	„ „ „
Schweiz	7	„ „ „ (4 deutsche und 3 französische)
Rußland	6	führende und zahlreiche kleinere kommunistische Blätter
Holland	6	Zeitschriften und Zeitungen
Griechenland	5	„ „ „ eine davon in jüdisch-spanischer Sprache
Finnland	4	Zeitschriften und Zeitungen
Luxemburg	4	„ „ „
Rumänien	3	Zeitschriften
Australien	2	Wochenschriften
Georgien	2	Zeitungen
Ungarn	2	Zeitschriften
Dänemark	2	Zeitungen
Spanien	1	Zeitung
Belgien	1	Zeitschrift.

Nachgeprüft konnten diese Angaben allerdings nicht werden; es ist anzunehmen, daß nicht alle (in der „K. I.“ S. 687 bis 706 namentlich) angeführten Blätter rein kommunistischer Färbung sind. Kommunistische Parteien und Gruppen, die der 3. Internationale angeschlossen sind, ohne eigene kommunistische Presse, gibt es außerdem noch in Argentinien, Uruguay, Chile, Mexiko, Zentralamerika, Kuba, Kanada, Portugal, Island, Türkei, Java, Australien, Südafrika, China, Buchara, Palästina, Indien, China und Korea. In allen diesen Ländern soll, nach einem Vorschlag des Exekutivkomitees, in der Zeit vom 5.—11. 9. d. J. eine kommunistische Agitationswoche stattfinden. Diese Agitation soll zu einer Welt demonstration ausgestaltet werden, um zu beweisen, daß Sinowjews Wort vom Kommunismus, als dem wichtigsten Faktor der Weltpolitik, keine Übertreibung sei.

Dr. Hans von Eckardt

Deutschland

Der Außenhandel im Jahre 1920

Der Außenhandel im Monat Dezember zeigte gegen den November eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Einfuhr von 17,6 auf 20,1 Mill. dz. Das mag in der Besserung des Marktkurses und im Sinken der Weltmarktpreise begründet sein, welche zwei Faktoren im „kombinierten Index“ dargestellt sind und einen Rückgang von 149 auf 127 aufweisen. Die Ausfuhr dagegen scheint davon nicht oder noch nicht berührt worden zu sein; ihre Mengen und Werte sind zwar etwas zurückgegangen, die Durchschnittswerte aber gleichgeblieben.

	Menge in Mill. dz Wert in Mill. M.		Einfuhr Menge 1920 1913		Ausfuhr Menge 1920 1913		Durchschn.- wert d. Ausf. in M. je dz 1913 = 1		Steigerung 1913 = 1	Komb. Index	Index der Durch- schnittsw.
	1920	1913	1920	1913	1920	1913	1920	1913			
Jan./Juni	83,9	346,7	89,5	359,7	28613	4987	318	14	23	—	—
Juli ..	17,4	63,4	20,9	62,6	6190	861	295	14	21	100	100
Aug. ..	15,1	64,5	19,1	59,6	6033	785	317	13	24	105	107
Sept. ..	16,8	63,9	18,4	64,5	6418	875	349	14	25	113	118
Okt. ..	17,6	68,4	14,9	64,7	6494	900	433	14	31	129	147
Nov. ..	17,6	63,1	17,7	60,5	7913	811	447	14	32	149	151
Dez. ..	20,1	58,2	17,6	65,9	7863	963	447	15	30	127	151
Jan./Dez.	188,4	728,2	198,1	737,5	69524	10182	351	14	26	—	—

Die Jahressummen der Ein- und Ausfuhrmengen zeigen, daß unser Außenhandel immer noch nur etwa ein Viertel des Standes von 1913 beträgt, die Einfuhr ein 3,9tel, die Ausfuhr ein 3,7tel. Den Mengen nach gleichen sich Einfuhr mit 188,4 und Ausfuhr mit 198,1 Mill. dz ebenso wie 1913 etwa aus. Wie sich die Werte verhalten, läßt sich nur durch Schätzung ungefähr vermuten, da Angaben über Einfuhrwerte vorläufig noch fehlen. Von den Zahlen des Jahres 1913 ausgehend und unter Berücksichtigung der Erhöhung der englischen Preise auf das 2,9fache und des Pfund Sterling auf das 10,1fache (Jahresdurchschnitte) dürfte sich der Wert der eingeführten 188,4 Mill. dz auf rund 90 Milliarden Papiermark berechnen lassen. Daraus ergäbe sich ein Einfuhrüberschuß von rund 20,5 Milliarden, also 30 % der Ausfuhr gegen 6,66 % im Jahre 1913. In Wirklichkeit wird dieses Verhältnis noch ungünstiger sein, wenn man die illegitime, von der Statistik nicht erfaßte Einfuhr aus dem Westen bedenkt. Andererseits hat die Gültigkeit der Berechnung zur Voraussetzung, daß die Mengensummen 1920 ungefähr ebenso nach dem prozentualen Anteil von gering- und hochwertigeren Waren zusammengesetzt sind wie im Jahre 1913. Leider gibt uns die Reichsstatistik darüber keinen genügenden Aufschluß. Immerhin läßt sich aus Heft 7 von „Wirtschaft und Statistik“ folgende Aufstellung berechnen, bei der allerdings zu beachten ist, daß die drei Gruppen Rohstoffe, Fertigfabrikate und Lebensmittel in sich nicht vollständig sind. Dadurch, und durch das Fehlen der Gruppe der Halbfabrikate mußten verhältnismäßig große Summen unter der Bezeichnung „andere Waren“ zusammengefaßt werden. Aber es ist nicht anzunehmen, daß das Bild wesentlich durch diesen Mangel verschoben wird, dessen Beseitigung die Aufgabe des Statistischen Reichsamts bleibt.

	Einfuhr		Einfuhr	
	Mill. dz	1920	1913	Mill. M.
I. Rohstoffe:				
Kohlen und Öle	36,6	213,8	—	1 048
Holz, Eisenbahnschwellen	4,8	61,8	—	336
Salz	0,0	—	—	—
Kali	0,0	—	—	—
Häute, Leder	0,7	2,9	—	712
Rohstoffe der Textilindustrie	3,4	12,8	—	1 901
Rohstoffe der Metallindustrie	71,5	180,9	—	846
Rohstoffe zusammen	117,0	472,2	—	4 843
II. Fertigfabrikate:				
Chemische Erzeugnisse	0,3	1,3	—	129
Textil, Leder, Kürschnerwaren	0,2	1,7	—	261
Papier, Ton, Glas, Holzwaren	1,5	3,3	—	80
Metallwaren	2,0	1,9	—	111
Maschin., elektr. Erz., Fahrzeuge	0,1	1,0	—	111
Uhren, Musikinstr., Spielzeug	0,0	0,0	—	35
Fertigfabrikate zusammen	4,1	9,2	—	727
III. Lebensmittel, Futter	43,8	138,1	—	2 239
IV. Andere Waren	23,5	108,7	—	2 961
Gesamtsumme	188,4	728,2	—	10 770
v. H. der Gesamtsumme	%	%	—	%
I. Rohstoffe	62	65	—	45
II. Fertigfabrikate	2	1	—	7
III. Lebensmittel	23	19	—	21
IV. Andere Waren	13	15	—	27
	100	100	—	100

Hiernach hat die Einfuhr der Mengen bei Rohstoffen und „anderen Waren“ prozentual nachgelassen, zugunsten der Fertigfabrikate und vor allem der Lebensmittel. Der Rückgang der Lebensmittelausfuhr gewinnt noch besonderes Gewicht, wenn wir die Prozentzahlen der Ausfuhr betrachten:

	Ausfuhr		Ausfuhr	
	Mill. dz	1920	1913	Mill. M.
I. Rohstoffe:				
Kohlen und Öle	87,5	443,8	4 271	1 307
Holz, Eisenbahnschwellen	9,5	4,7	1 157	32
Salz	12,6	4,3	439	5
Kali	8,4	16,8	108	64
Häute, Leder	0,1	1,1	1 704	421
Rohstoffe der Textilindustrie	0,2	2,6	1 989	490
Rohstoffe der Metallindustrie	3,7	44,0	771	192
Rohstoffe zusammen	122,0	517,3	11 412	2 510
II. Fertigfabrikate:				
Chemische Erzeugnisse	1,1	13,1	4 082	525
Textil, Leder, Kürschnerwaren	0,2	1,4	6 630	1 360
Papier, Ton, Glas, Holzwaren	8,8	16,5	6 920	595
Metallwaren	16,6	55,7	15 637	1 582
Maschin., elektr. Erz., Fahrzeuge	6,7	8,4	11 270	1 131
Uhren, Musikinstr., Spielzeug	0,5	0,9	2 550	217
Fertigfabrikate zusammen	33,9	96,0	47 089	5 410
III. Lebensmittel, Futter	2,1	48,5	371	884
IV. Andere Waren	40,1	73,7	10 652	1 293
Gesamtsumme	198,1	735,5	69 524	10 097
v. H. der Gesamtsumme	%	%	%	%
I. Rohstoffe	62	70	16	25
II. Fertigfabrikate	17	13	68	54
III. Lebensmittel	1	7	1/2	9
IV. Andere Waren	20	10	15	12
	100	100	100	100

Hier zeigen die Lebensmittel ebenfalls eine Verminderung gegen 1913, mengenmäßig von 7 % auf 1 %, in den Werten von 9 % auf 1/2 %. Auch die Rohstoffe sind an der Ausfuhr 1920 schwächer beteiligt gewesen als 1913, was auf den starken Rückgang bei Kohle und Erzen zurückzuführen ist. (Die Reparationslieferungen sind in der Statistik nicht enthalten; außerdem ist die Verkleinerung des Reichsgebiets zu berücksichtigen.) Dagegen steht nur die größere Ausfuhr an Holz und Salz. Günstiger liegt es bei den Fertigfabrikaten. An der Einfuhr war der Mengenanteil von 1 % auf 2 % gestiegen, an der Ausfuhr von 13 % auf 17 % nach Mengen, von 54 % auf 68 % nach Werten.

Wie sich die Rangordnung der Waren im einzelnen gegen 1913 verschoben hat, zeigen die nachstehenden Tabellen. Zunächst die Ausfuhr:

Waren	Dezember 20		Jahr 20		Jahr 13	
	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
Kohle (Stein- u. Braun-)	7546	310	77584	3451	377976	574
Koks	562	30	9822	737	64148	133
Mineralöle, Teere usw.	145	55	954	290	4769	64
Bau- und Nutzholz	300	40	3882	280	2402	14
Eisen- und Manganerz	88	1,5	1605	21	26225	8,4
„ u. E.-Legierg. roh	104	24	1259	259	8564	67
„ „ „ Waren	1717	1461	16247	13212	56408	1273
Kupfererz	8,8	5,9	29	12	252	1,5
„ u. K.-Legierg. roh	15	30	79	129	261	44
„ „ „ Waren	30	145	216	1165	846	223
Wolle, roh	0,4	2,3	5,5	49	169	50
„ bearbeitet	3,4	5	57	405	285	83
„ Fabrikate	8,3	187	65	1461	470	362
Baumwolle, roh	0,1	0,2	7	24	526	59
„ bearbeitet	4	5,2	27	29	458	28
„ Fabrikate	16	300	117	2329	872	508
Flachs, Jute usw., roh	1,2	1,9	16	36	647	37
„ bearbeit.	0,1	0,2	0,9	3,7	24	1,8
„ „ Fabrikate	20	58	194	561	238	51
Chem. Grundstoffe	1136	318	16777	3170	18778	314
Kalisalze (K ₂ O)	212	17	8244	1071	16359	63
Künstl. Düngemittel	1,3	0,2	65	4,8	10351	51
Farben	79	403	1015	3683	2617	278

Waren Menge in 1000 dz Wert in Mill. M.	Ausfuhr					
	Dezember 20		Jahr 20		Jahr 13	
	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
Maschinen aller Art..	527	785	3977	5764	5943	678
Elektrotechn. Erzeugn.	63	309	671	2481	1339	290
Fahrzeuge	247	332	2078	3025	1080	175
Papier u. Waren daraus	472	503	2771	3087	5431	263
Bücher, Bilder usw...	14	59	119	380	243	105
Spielz. u. Musikinstr.	38	179	463	2069	902	187
Getreide und Mehl ..	46	14	464	112	28675	471
Fleisch und tier. Fette	0,7	1,5	5,1	9	161	15
Fische	6,3	4,5	32	17	258	13
Zucker	13	5,4	68	23	11262	266
Kaffee, Kakao, Tee ..	0,1	0,1	1,3	5,6	21	1,5
Alkoholische Getränke	35	24	459	305	2100	59
Tabak u. Tabakerzeugn.	1,2	11	12	146	13	8,3
Pferde... Stück, Wert	14	0,2	807	9	5965	2,4
Rinder... "	59	0,7	2023	10,7	1452	0,9
Lebdgw. 1000 dz	0,3	—	9,1	—	?	?
Schweine... Stück, Wert	266	0,1	17494	4,2	1193	0,1
Lebdgw. 1000 dz	0,03	—	1,8	—	?	?

Danach besteht für 1913 und 1920 folgende an den Werten gemessene Reihenfolge:

1913	Milliard. M.	1920	Milliard. M.
Eisenwaren	1,27	Eisenwaren	13,21
Maschinen	0,68	Maschinen	5,76
Kohlen	0,57	Farben	3,68
Baumwollfabrikate	0,51	Kohle	3,45
Getreide und Mehl	0,47	Chem. Grundstoffe	3,17
Wollfabrikate	0,36	Papier	3,09
Chem. Grundstoffe	0,31	Fahrzeuge	3,03
Elektrotechn. Erzeugnisse	0,29	Elektrotechn. Erzeugnisse	2,48
Farben	0,28	Baumwollfabrikate	2,33
Zucker	0,27	Spielzeug, Musikinstr.	2,07
Papier	0,26	Wollfabrikate	1,46

Am auffälligsten ist der Positionswechsel der Farben. Während sie 1913 an neunter Stelle standen, stehen sie jetzt an dritter Stelle. In ähnlicher Weise ist Papier um fünf Stufen aufwärts gerückt. Andererseits hat die Ausfuhr der Woll- und Baumwollfabrikate einen starken Rückgang erlitten. Noch schlechter steht es mit Getreide, Mehl und Zucker. Sie sind für das Jahr 1920 aus obiger Übersicht gänzlich verschwunden und hätten erst viel später genannt werden können. Hier zeigt sich, welchen Umschwung unsere Lebensmittelproduktion durch die Kriegswirtschaft und Gebietsabtretung erfahren hat. Besonders stark sind die Einwirkungen auf die Zuckerindustrie gewesen. Während der deutsche Außenhandel 1913 einen Ausfuhrüberschuß an Zucker von 11 234 000 dz zeigte, ist nun ein Einfuhrüberschuß von 915 000 dz an dessen Stelle getreten. Dieselbe Erscheinung weisen außerdem nur noch künstliche Düngemittel und Woll- und Baumwollfabrikate in allerdings schwächerem Maße auf.

Eine ähnliche Behandlung der Einfuhr bleibt uns in Anbetracht der fehlenden Werte verwehrt. Es lassen sich nur einige besonders auffällige Verschiebungen herausgreifen.

Waren Menge in 1000 dz Wert in Mill. M.	Einfuhr			Durchschn.-Werte der Ausfuhr		
	Dez. 20 Menge	Jahr 20 Menge	Jahr 13 Menge	in M. je dz 1920	1913	1913=1 1920
Kohle (Stein- u. Braun-)	2249	27449	176741	44,5	1,5	30
Koks	19	28	5984	75,0	2,1	36
Mineralöle, Teere usw.	589	4608	15399	304	13,4	23
Bau- und Nutzholz ..	325	2996	39666	72,1	5,8	12
Eisen- und Manganerz	5979	64504	146994	13,1	0,3	44
u. E.-Legierg., roh	65	980	1262	206	7,8	26
" " " Waren	255	3214	4841	819	22,6	36
Kupfererz	97	1083	276	414	6,0	69
u. K.-Legierg., roh	77	743	2517	1633	169	10
" " " Waren	1	27	51	5394	264	20

Wolle, roh	58	525	1993	8909	296	30
bearbeitet	22	130	324	7105	291	24
Fabrikate	8,3	81	276	22477	770	29
Baumwolle, roh	228	1499	5211	3428	112	31
bearbeitet	24	166	623	1074	61,1	18
Fabrikate	24	269	434	19906	583	34
Flachs, Jute usw., roh	102	834	3531	2250	57,2	39
bearbeitet	0,8	9,3	50	4111	75,0	55
Fabrikate	5,5	57	394	2892	214	14
Chem. Grundstoffe ..	105	1508	12753	189	16,7	11
Kalisalze (K ₂ O)	—	30	—	130	3,85	34
Künstl. Düngemittel ..	184	680	5870	74	4,93	15
Farben	9	115	749	3629	106	34
Maschinen aller Art ..	7,4	46	879	1449	114	13
Elektrotechn. Erzeugn.	2,1	16	59	3699	217	17
Fahrzeuge	4,8	19	92	1456	162	9
Papier u. Waren daraus	69	801	1127	1114	48,4	23
Bücher, Bilder usw...	1,7	23	76	3193	432	7
Spielz. u. Musikinstr.	0,3	2,8	14	4469	208	21
Getreide und Mehl ..	3574	17421	81579	241	16,4	15
Fleisch u. tier. Fette ..	585	3961	3153	1765	93,2	19
Fische	335	4903	3865	531	50,4	10
Zucker	37	983	28	338	23,6	14
Kaffee, Kakao, Tee ..	149	880	2237	4308	71,4	60
Alkoholische Getränke	207	1600	2193	664	28,1	24
Tabak u. Tabakerzeugn.	100	929	862	12167	638	19
Pferde	2823	41816	145486	11151	202	57
Rinder	4843	36138	260752	5294	120	44
Lebdgw. 1000 dz	19,5	163	?	1176	?	?
Schweine	6417	73713	148422	240	83,8	3
Lebdgw. 1000 dz	4	72	?	2333	?	?

Im Gegensatz zu 1913 ist Koks 1920 so gut wie gar nicht eingeführt worden, vor allem in der Zeit von Januar bis November; von den gesamten 28 000 dz sind im Dezember allein 19 000 dz eingeführt worden. Bau- und Nutzholz zeigen 1913 einen Einfuhrüberschuß von 37 264 000 dz, 1920 dagegen einen Ausfuhrüberschuß von 886 000 dz. Dieselbe Veränderung von — 156 000 auf + 137 000 dz ist noch bei den Fabrikaten aus Flachs, Hanf, Jute und ähnlichen Spinnstoffen zu sehen.

Im übrigen zeigen die Zahlen der einzelnen Waren große Unregelmäßigkeiten. Das Verhältnis der Gesamtmengen von 1 : 4 für 1920 und 1913 gilt nur als Durchschnitt. Im einzelnen betragen die Mengen von 1920 bald mehr, bald weniger als $\frac{1}{4}$ der Mengen von 1913, bald kommen sie ihnen gleich und übersteigen sie sogar bisweilen.

Auch die Steigerung der Ausfuhrwerte auf das 26-fache von 1913 ist nur ein durchschnittliches Verhältnis. Inwieweit Veränderungen der Qualität der Waren den Grad der Steigerung bestimmen haben, läßt sich schwer feststellen. — Über die Bestimmungsländer, die durch ihre unter sich verschiedenen Valuten auf die Werte ebenfalls differenzierend einwirken, gibt uns Heft 3 von „Wirtschaft und Statistik“ nur für die Zeit von Januar bis August Auskunft. Die Aufnahme der deutschen Ausfuhr nach Prozenten betrug:

	1913	1920
Neutrale Staaten	21,3	50,8
davon Niederlande	6,9	21,2
Schweiz	5,3	9,2
Schweden	2,3	7,1
Dänemark	2,8	6,1
Entente-Staaten	31,4	15,5
Großbritannien	14,3	6,4
Frankreich	7,8	3,0
Belgien	5,4	3,1
Italien	3,9	3,0
Österreich-Ungarn ¹⁾	10,9	7,8
Übriges Europa ²⁾	12,4	8,7
Vereinigte Staaten von Amerika	7,1	7,2
Übrige außereurop. Länder	16,9	10,0

¹⁾ Für 1920 früheres Österreich-Ungarn. ²⁾ Für 1920 einschl. Abtretungsgebiete.

H. F. Z.

Schweden

Geldmarkt: Verminderung des Notenumlaufs, Kapitalanlage in Obligationen, beginnende Erholung der Industrieaktien — Zur Depression in der Industrie: Ausfuhrstockung der Holz- und Holzmasseindustrie, starker Rückgang der Ausfuhr von Eisen und Stahl bei vermehrter Erzausfuhr, bedrohliche Auslands- und speziell deutsche Konkurrenz der Maschinenindustrie — Außenhandelsbilanz — Indexziffern — Valuta — Staatsschuld

Stockholm, August 1921.

Die Entwicklung des Geldmarktes hat auch in Schweden in den vergangenen Monaten einen niedrigeren Zinssatz mit sich gebracht. Diese Herabsetzung war durchaus notwendig, um den fast völligen Stillstand der Industrie zu verhindern. Während der Reichsbankbericht gewöhnlich für die letzte Juniwoche infolge des bevorstehenden Halbjahrsabschlusses eine Erhöhung des Notenumlaufs auszuweisen pflegt, ging diesmal der Notenumlauf um 4 Mill. Kr zurück trotz einer staatlichen Inanspruchnahme im Betrage von 20 Mill. Kr. Der Ausweis für Ultimo Juni zeigte eine Steigerung von 51 Mill. Kr, d. h. weniger als unter normalen Umständen. Schon am 6. 7. beschloß die Reichsbank, den Diskont von 6½ auf 6 % zu ermäßigen; das deutete darauf hin, daß der Rückfluß der Noten seit Ultimo sehr rasch vor sich ging. Der Wochenbericht vom 9. 7. bestätigte dies vollkommen mit einer Verminderung des Notenumlaufs um nicht weniger als 51 Mill. gegen 30 Mill. in derselben Woche des Vorjahres; auch die Woche bis 16. 7. brachte eine fortschreitende Entlastung durch Verminderung um weitere 15 Mill. Kr. Am 23. 7. war der Notenumlauf um weitere 21 Mill. Kr gesunken; und selbst, als der Notenumlauf Ultimo Juli wieder um 36 Mill. Kr auf 629 Mill. Kr wuchs, war er doch um 100 Mill. geringer als im Vorjahr.

Die Stellung der schwedischen Banken wird auch durch die Verminderung der Ansprüche des Publikums charakterisiert. Der Überschuß der ausgeliehenen Gelder, der sich am 30. 6. 20 auf 1,37 Milliarden Kr stellte, sank im Juni 1921 um 34 Mill. Kr und betrug am Ende des Monats 1,12 Milliarden. Diese Verminderung beruht indessen nicht auf einer Zunahme der Einzahlungen, denn diese sind im Gegenteil zurückgegangen. Vom 31. 1. bis 30. 6. 21 gingen die Schulden der Banken von 5,27 auf 5,19 Milliarden Kr (im Juni allein um 12 Mill.) zurück. Die Bankstatistik hat also irgendeine Zunahme der Kapitalbildung nicht aufzuweisen. Das hat darin seinen Grund, daß ein sehr großer Teil des Sparkapitals vom Obligationenmarkt, welcher einen effektiven Zinssatz von 9 % bietet, absorbiert wurde. Der Gesamtbetrag der Emissionen des laufenden Jahres war Anfang Juni über 235 Mill. Kr. Im vergangenen Monat ist von den „Reichsfinanzbevollmächtigten“ (Fullmäktige i Riksgäldkontoret) wieder die Aufnahme einer großen Staatsanleihe beschlossen worden; im August sollen 100 Mill. Kr in 50-Kr-Obligationen mit zehnjähriger Laufzeit ausgegeben werden, wovon jährlich 6 Mill. Kr ausgelost werden; nach der letzten Ziehung erhält man 5%ige Staatsobligationen im gleichen Betrage.

Eine der Ursachen der Aufsaugung so bedeutender Kapitalien durch den Obligationenmarkt war die flauere Lage des Aktienmarktes. Mit dem Juli trat indessen ein sehr markanter Umschlag ein; in den ersten drei Juliwochen stieg der Börsenwert (d. h. der Gesamtwert der täglich notierten Aktien nach dem jeweiligen Kursstand) von 2100 auf 2441 Mill. Kr. Ende Juli war die Stimmung etwas unsicherer; infolgedessen sank der Börsenwert in der letzten Woche um 8 Mill. Im ganzen ist jedoch für den Juli eine Erhöhung von

335 Mill. Kr zu verzeichnen. Die Industrieaktien stiegen von 1244 auf 1504, d. h. um 260 Mill. Kr, die Verkehrsaktien um 15,5 auf 89, die Bankaktien um 59 auf 842 Mill. Kr. Die Kurssteigerung ist also hauptsächlich den Industripapieren zugute gekommen; das beruht wohl darauf, daß sie vorher den stärksten Rückgang erlitten haben. Infolge des lebhaften Interesses war der Umsatz recht bedeutend; er betrug im Juli 20 Mill. Kr gegen 9 im Vormonate und 12 im Juli 1920.

Die unerwartete Verbesserung des Börsengeschäfts ist in keiner Weise durch eine Veränderung zum Bessern in Handel und Industrie begründet. Andauernd laufen Mitteilungen über neue Betriebseinstellungen ein, und die Anzahl der Arbeitslosen wächst von Tag zu Tag. Die Betriebseinstellungen werden noch vermehrt durch kopflose Streiks, durch die die Arbeiter ihren während des Krieges erreichten Lohnstandard verteidigen wollen.

Am schlimmsten hat sich die Depression in der Holzindustrie bemerkbar gemacht. Infolge des Rückganges der Kaufkraft in den Verbrauchsländern und infolge der Falschbeurteilung der Lage, deren sich die schwedischen Holzexporteure schuldig gemacht haben, indem sie nicht rechtzeitig die Preisherabsetzung, welche die Lage des Marktes schließlich doch unvermeidlich machte, vornahmen, herrschte im ganzen Frühjahr eine fast vollkommene Ruhe. Durch Meinungsverschiedenheiten über den Umfang der Preissenkung ist die Verkaufsorganisation der Holzexporteure von 1918, Trävarexportföreningens försäljningsförening, am 15. 7. zur Auflösung gekommen. Gegenwärtig herrscht also in Schweden völlig freie Konkurrenz. In Finnland wird es wahrscheinlich bald ebenso kommen, denn die Aussichten, für Finnland allein ein Verkaufskartell aufrechtzuerhalten, erscheinen sehr schwach. Nach der so erfolgten Befreiung des Marktes wurde das Geschäft etwas lebhafter, doch nur wenig. Im Juli wurden ca. 20—22 000 Standards verkauft, wodurch die gesamte diesjährige Verkaufsmenge auf 90—95 000 Standards steigt, gegen 750 000 in demselben Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr betrug im Juni nur 18 800 Standards gehobelter und gesägte Ware, gegen 138 000 Standards im Juni 1920.

Auch die Holzmasseindustrie leidet schwer unter der Baissekonjunktur; ihre Lage wird gut durch die Exportziffer für Juni beleuchtet, welche nur 17 000 t gegen 83 500 t im Juni 1920 betrug. Die Papierindustrie ist durch den Konjunkturrückgang weniger beeinflußt worden und zeigte im Juni eine annehmbare Verbesserung mit einem Ausfuhrergebnis von 12 000 t gegen 15 500 t im Juni 1920. Angesichts der Größe der Lagerbestände ist aber die Produktion stark eingeschränkt, und zwar im Juni für Umschlagpapier auf 30 %, für Holzpappe auf 15 % der Normalerzeugung.

Die Eisenerzausfuhr ist seit Dezember noch im Zunehmen. Im Juli wurden 420 000 t gegen 400 000 im gleichen Vorjahrsmonat verschifft. Die Ausfuhr von Eisen und Stahl hat jedoch einen recht umfangreichen Rückgang aufzuweisen, sie betrug im Juni 10 600 t. Im ersten Halbjahr wurden im ganzen nur 57 000 t Eisen und Stahl gegen 122 000 t im ersten Halbjahr 1920 ausgeführt; da-

von entfiel auf die Roheisenausfuhr 33 000 t (53 000 t i. V.). Das ist seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts das geringste Halbjahrsergebnis.

In der Maschinenindustrie ist die Geschäftslage verschieden. Im allgemeinen ist auch hier die Depression sehr weit vorgeschritten. Die Nachfrage des Inlands ist außergewöhnlich gering; dazu erschwert die ausländische Konkurrenz, insbesondere die deutsche, noch den Absatz zu lohnenden Preisen. In der Ausfuhr haben einige schwedische Standardprodukte Fortschritte aufzuweisen; z. B. hat die Ausfuhr von Telephon- und Telegraphenapparaten im ersten Halbjahr im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 auf 8,2, die Ausfuhr von elektrischen Maschinen von 6,5 auf 9,4 Mill. Kr. zugenommen. Eine Verminderung um mehr als die Hälfte gegen das Vorjahr zeigen Kugellager, Verbrennungsmotore, Separatoren. Ob das auf eine Verminderung der Quantitäten oder einen Preisrückgang zurückzuführen ist, ist mit den vorliegenden Ziffern noch nicht zu erklären.

Von der Ausfuhrseite des Außenhandels ist nur noch die Streichholzausfuhr zu erwähnen; sie betrug im ersten Halbjahr 8,2 gegen 22,6 Mill. kg in der gleichen Vorjahrszeit.

Die vorläufigen Wertzahlen des Außenhandels ergeben eine erhebliche Verbesserung unserer Handelsbilanz für den Monat Mai. Der Einfuhrüberschuß von 12,8 Mill. Kr. ist im laufenden Jahre bisher der geringste monatliche Überschuß und bildet selbst im Vergleich zum vorjährigen Maiüberschuß eine Verbesserung. Der Einfuhrwert ist im Mai im Vergleich zum Vorjahr um 70 % von 314 auf 95 Mill. Kr. zurückgegangen. Gleichzeitig sank die Ausfuhr von 227 auf 82 Mill. Kr., d. h. um 64 %.

Bezeichnend für die Lage sind auch die Import- und Exportindexziffern der „Svensk Handelstidning“. Der Importindex war im Juni 70,8, im Mai 68,0, im April 60,4 und 1920 120,9, alles im Verhältnis zu den entsprechenden Zeiträumen in 1913. Die entsprechenden Ausfuhrindexziffern waren für Juni 42,2, für Mai 36,4, für April 41,5 und für 1920 68,5.

Die schwedischen Großhandelspreise, welche im Juni mit einem Index von 218 (Preise 1. 7. 13 bis 30. 4. 14 = 100) den Eindruck einer beginnenden Stabilisierung erweckten, gingen im Juli wieder weiter herunter; der Index

der Svensk Handelstidning sank auf 211. Im Juli war es hauptsächlich die Steigerung der Getreidenotierungen, welche gegen kleinere Preissenkungen ein Gegengewicht bot, und die Indexziffer hochhielt. Im Juli stiegen dagegen die animalischen Lebensmittel erheblich im Preise. Die stärksten Rückgänge erlitten Holzmasse (von 286 auf 197), Steinkohle, Baumaterial, landwirtschaftlicher Bedarf; in der letzten Gruppe trugen Superphosphat und Kalisalz die größten Preissenkungen.

Auch die Lebenskosten, welche von der Socialstyrelsen vierteljährlich berechnet werden, fallen andauernd. Der Index betrug beim Halbjahrwechsel 236 (Juli 1914 = 100) gegen 249 bei Quartalswechsel März-April; der Rückgang betrug mithin 5,5 %.

Auf dem Valutamarkt, der seit November vorigen Jahres eine ständige Wertaufbesserung der schwedischen Krone ergab, trat im Mai ein Umschwung zur entgegengesetzten Bewegung ein. Der Valutaindex des Kommerzkollegiums ergab für Juni einen Durchschnittskurs für fremde Valuten von 81,6 gegen 81,1 im Mai und 79,7 für April. Der umgekehrte Wert dieser Zahlen, der den Valutaindex der schwedischen Krone bildet, war entsprechend 122,6, 123,3 und 125,5. Im Juli hat die Bewegung der Kurse in dieser Richtung eine beschleunigte Fortsetzung gefunden; der Dollar stieg z. B. von 4,50 auf 4,90.

Nach den monatlichen Zusammenstellungen des Riksgäldkontoret stieg die fundierte Staatsschuld im Juli um 10,67 auf 1341,5 Mill. Kr., und zwar infolge des Verkaufs der 6 %igen Obligationen der Staatsanleihe von 1921. Die schwebende Schuld vermehrte sich, hauptsächlich durch den Verkauf von Drei- und Sechsmontatswechseln, um 6,37 auf 134,3 Mill. Kr., wonach die gesamte Staatsschuld Ende Juli 1476 Mill. Kr. betrug.

Bei der Beurteilung der Zukunftsaussichten ist in erster Linie festzustellen, daß die Konjunktur keine krisenartige Massenliquidation herbeigeführt hat, sondern daß die Abwicklung der Verluste langsam ihren Fortgang nimmt, wobei besonders das hochentwickelte schwedische Bankwesen einen sicheren Stützpunkt bietet. Die Industrie muß versuchen, ihre Produktionskosten herunterzubringen, insbesondere durch die Herabsetzung der allzu hohen Löhne. Jedenfalls geht die schwedische Industrie einer längen und fühlbaren Anpassungsperiode entgegen.

G. Wistén

Dänemark

Die internationale Wirtschaftskrise und die landwirtschaftliche Ausfuhr — Ernteaussichten — Arbeitslosenziffern — Preisbewegung — Geldmarkt — Wechselkursentwicklung

Die internationale Wirtschaftskrise hat den dänischen Handel und mit ihm das ganze dänische Wirtschaftsleben, insbesondere auch die Landwirtschaft, die sich den Folgewirkungen vergebens entziehen zu können hoffte, schwer betroffen. Das ist nach den mühelosen Gewinnen der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit und den illusionären Erwartungen von einer großen Zukunftsrolle Kopenhagens als Umschlagsplatz für den Ostseehandel besonders schmerzlich.

Der dänische Außenhandelsumsatz ist erheblich zurückgegangen; er betrug (in Mill. Kr.):

	1. Viertelj.	2. Viertelj.	Monatsdurchschnitt 1920	1921
Ausfuhr	366	378	246	124
Einfuhr	468	321	131	131

Ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt ein Zurückweichen in Ausfuhr und Einfuhr, also im Gesamtumsatz, von dem der dänische Handelsstand im weitesten Sinne leben will.

Von der Gesamtausfuhrsumme von Januar bis April (499 Mill. Kr.) entfielen auf:

	Lebende Tiere	Fleisch	Butter, Milch, Käse	Eier	Konserven	Getreide u. Fabr.
Mill. Kr. ...	45	120	168	49	11	16

Diese Landwirtschaftserzeugnisse machen zusammen $\frac{1}{3}$ der Gesamtausfuhr aus. Der Markt für diese Produkte ist für Dänemark gegenwärtig sehr ungünstig. Die meisten Länder sind gezwungen, für ihre Ernährung selbst zu sorgen, weil sie die Gegenwerte für eine Nahrungsmitelefuhr nicht aufbringen können. Die Hauptabnehmer, England und Deutschland, haben zwar die Einfuhr freigegeben, aber für Deutschland sind die Preise zu hoch, und in England ist die amerikanische Konkurrenz in der Übermacht.

Die Preise entwickelten sich folgendermaßen (Öre je kg):

Schweine ¹⁾	Kühe ²⁾	Butter ³⁾	Eier ⁴⁾	Käse ⁵⁾
2. 4. 360	31. 3. —	546	240	200
29. 4. 370	28. 4. 117	470	270	180
28. 5. 300	26. 5. 116	450	270	175
27. 6. 310	23. 6. 112	410	280	185
28. 7. 350	21. 7. 84	580	360	220

¹⁾ (60—80 kg), Notierung der Andelsslagterier für die dänischen Inseln. ²⁾ Junge Kühe. ³⁾ Qualität, niedrigste Viehmarktsnotierung. ⁴⁾ Kopenhagener Notierung. ⁵⁾ Abrechnungspreise der Danske Andels Aegkeksport. ⁶⁾ 50 % Fettgehalt, Notierung des „Notierungsausschußs“.

Im allgemeinen ist in der letzten Zeit die Nachfrage etwas lebhafter geworden. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Butter- und Eiausfuhr der Menge nach zugenommen, die Fleischausfuhr der Menge nach abgenommen.

Die Ernteaussichten wurden am 1. 7. 21 wie folgt beurteilt:

	Dän. Inseln	Jütland	
Weizen	4,6	4,1	6 = sehr gut
Roggen	4,2	3,6	5 = über mittel
Gerste	3,8	2,8	4 = mittel
Hafer	3,6	2,6	3 = unter mittel
Menggetreide	3,5	2,7	2 = ungünstig
Hülsenfrüchte	3,7	3,1	1 = schlecht

Diese an sich nicht hervorragenden Zahlen sind durch die Trockenheit noch verschlechtert worden.

Die Einfuhr ist in den letzten Monaten stark eingeschränkt worden. Die Industrie klagt über allzu scharfe Konkurrenz des Auslandes und verlangt Schutzmaßnahmen. Die Arbeitslosigkeit hat man erheblich zu mildern verstanden; das zeigt folgende Statistik:

Arbeitslose am

1. 4.	29. 4.	3. 6.	1. 7.	29. 7.
73 374	69 020	58 454	56 087	54 571

Bei einer Gesamtbevölkerung von 3 Mill. sind auch die letzten Zahlen immer noch sehr groß.

Die Großhandelspreise sinken von Monat zu Monat. Finanztidende berechnet folgenden Index:

1. 4.	1. 5.	1. 6.	1. 7.
270	257	254	253

Die Kleinhandelspreise folgen nicht in demselben Tempo; der Kleinhandel versteht es, sich für den Käuferstreik durch höhere Gewinnquoten am Einzelgeschäft, die durch das

Sinken der Großhandelspreise ermöglicht werden, zu entschädigen.

Der Geldmarkt ist entsprechend der Ruhe in der Geschäftstätigkeit recht still. Der Nationalbankdiskont wurde am 17. 6. auf 7 %, am 4. 5. auf 6½ % und am 6. 7. auf 6 % ermäßigt. Die Kurse an der Kopenhagener Börse sind dauernd zurückgegangen. Es wurden folgende Durchschnittskurse berechnet:

	2. 4.	30. 4.	3. 6.	1. 7.	29. 7.
6 Banken	132¾	119	118¾	116	116
5 Handelsgesellschaften ..	131¾	127¼	128¼	121¾	123¾
10 Reedereien	180½	137½	148¼	131¾	138
14 Industriegesellschaften ..	88¾	80	114½	65¼	70¼
Zusammen ...	127	110¼	113½	101	105

Am meisten haben die Reedereiaktien gelitten.

Die Nationalbank konnte den Notenumlauf beträchtlich zurückschrauben. Er betrug in Mill. Kr:

31. 3.	30. 4.	28. 5.	30. 6.	30. 7.
517	532	514	496	482

Die Emissionen betrugen im April 9 Mill. Kr, im Mai wurden keine verzeichnet (Finanztidende).

Die dänische Auslandsverschuldung, die beim Jahreswechsel auf 800 Mill. Kr geschätzt wurde, wächst. Die ersten drei Monate des laufenden Jahres haben große Einfuhrüberschüsse ergeben, und die Frachteinnahmen der Flotte sind sehr schlecht. Am 1. 6. 21 lagen 140 Schiffe mit 346 000 t d w der Dansk Skipsrederiforening auf. Die Gesamtzahl der aufliegenden dänischen Schiffe wird auf ca. 50 % der Gesamtflotte geschätzt.

Nach all diesen Umständen erscheint die Entwertung der dänischen Valuta vollkommen erklärlich, deren Entwicklung aus folgender Tabelle der Kopenhagener Wechselkurse ersichtlich ist:

	Pari	1. 4.	2. 5.	1. 6.	1. 7.	15. 7.	1. 8.
Hamburg	8,89	8,95	8,55	9,15	8,10	8,65	8,40
New York	373,—	546,—	552,—	566,—	595,—	631,—	661,—
London	18,16	21,40	21,85	21,95	22,80	22,85	23,50
Stockholm	100,—	127,50	130,25	129,75	131,—	133,25	135,25

Hans Gabain

England

Außenhandel im ersten Halbjahr

In den wenigen Kolonnen statistischer Reihen über die Gestaltung des Außenhandels spiegelt sich das ganze wirtschaftliche und zum Teil auch das politische Leben und Werden eines Volkes wieder. Sie geben dem Kaufmann wie dem Staatsmann einen Anhalt für das, was er zu tun und zu lassen hat, veranschaulichen, was erreicht werden kann und was erreicht oder versäumt worden ist. In allererster Linie gilt dies von der detaillierten und nach Ländern gegliederten ausführlichen Handelsstatistik, wie sie in England monatlich in den Accounts relationy to Trade and Navigation of the U. K. und in der Jahresstatistik erscheinen. Diese hier ausführlich zu behandeln, ist leider nicht möglich, aber auch die kürzeren Übersichten, wie sie im „Board of Trade Journal“ regelmäßig veröffentlicht werden und vor allem die sorgfältigen, vergleichenden Berechnungen des englischen Handelsamtes lassen mancherlei interessante Schlußfolgerungen zu.

Werfen wir zuerst einen Blick auf die Entwicklung der Handelsbilanz in den einzelnen Monaten.

Das Passivsaldo der Handelsbilanz betrug im

	1920	1921	+		1920	1921	+
Januar...	52,0	14,2	—37,8	April	40,5	21,5	—18,9
Februar..	61,8	20,6	—41,2	Mai	26,8	36,0	+ 9,2
März	45,8	18,0	—27,8	Juni	33,7	42,8	+ 9,1
				1. Halbj.	260,6	153,1	—107,5

Die Entwicklung ist, absolut und auch im Vergleich zu dem Vorjahr, sehr unerfreulich. Ein Schluß auf die Zukunft ist aber schon deshalb nicht möglich, weil die steigenden Zahlen des 2. Quartals natürlich auch den Einfluß des Kohlenstreiks widerspiegeln. Dieser ist jetzt vorüber, und es ist daher denkbar, daß im 3. und 4. Quartal die günstigere Tendenz vom 1. Quartal wieder zum Ausdruck kommt. Aber mag auch in jenen beiden Quartalen die Handelsbilanz günstiger ausgesehen haben: die Zahlungsbilanz war genau so ungünstig wie jetzt. Das erkennt man ohne weiteres aus den amerikanischen Devisenkursen. Insbesondere der Dollar hat immer noch ein Agio von etwa 25 %. Dem entsprechen auch die Bewegungen der Edelmetalle: Bei einer Einfuhr von 23 874 000 £ Gold wurden 29 538 000 £ ausgeführt; es sind also 5 764 000 £ mehr aus- als eingeführt. Diese 5¼ Mill. £ sind also dem Edelmetallvorrat der englischen Volkswirtschaft entnommen. Fast die gesamte Ausfuhr ging in die Vereinigten Staaten. Auch Silber ist an das Ausland mehr abgegangen als hereingekommen (5 821 000 gegen 4 896 000 £).

Der Rückgang in der unsichtbaren Ausfuhr dürfte für diese unerfreuliche Erscheinung den Hauptgrund bilden. Ein Beispiel für diesen Rückgang statt vieler: Im ersten Halbjahr 1921 verließen Schiffe mit 13,7 Mill. t Ladung die eng-

lischen Häfen gegen 18 263 337 t im Vorjahre und 32 896 245 im Jahre 1913; ein gewaltiger Unterschied, der nur zum kleinen Teil durch den Ausfall an Kohlenausfuhr, in der Hauptsache dagegen, wie die auf das Preisniveau von 1917 reduzierten Zahlen zeigen, durch einen Ausfuhrückgang in allen Teilen des Handels entstanden ist.

Klassen und Gruppen	Einfuhr (ohne Durchfuhr)					Britische Ausfuhr				
	Deklarierte Werte in 1000 £		Auf das Preisniveau von 1913 reduzierte Werte v. 1921 in 1000 £		Unterschied (+ -) 1913 gegen 1921 der durchschn. reduziert.	Deklarierte Werte in 1000 £		Auf das Preisniveau von 1913 reduzierte Werte v. 1921 in 1000 £		Unterschied (+ -) 1913 gegen 1921 der durchschn. reduziert.
	1913	1921	1913	1921	in %	1913	1921	1913	1921	in %
I. Kl.: Nahrungsmittel, Getreide, Tabak:										
a) Getreide und Mehl	39 298	64 506	28 841	+123,7	- 26,6	1 202	1 929	748	+157,9	- 37,8
b) Futtermittel	2 647	3 119	1 719	+ 81,4	- 35,1	1 107	530	356	+ 48,9	- 67,8
c) Fleisch	26 519	72 354	30 371	+138,2	+14,5	553	373	210	+ 77,6	- 62,0
d) Schlachtvieh	111	1 303	571	+128,2	+414,4	29	21	9	+133,3	- 69,0
e) Andere (nicht steuerpflichtige) Nahrungsmittel und Getränke ..	36 205	88 484	36 674	+141,3	+ 1,3	9 737	12 645	5 131	+146,4	- 47,3
f) desgl. (zollpflichtig)	22 947	47 111	22 690	+107,6	- 1,1	1 511	2 595	1 031	+151,7	- 31,8
g) Tabak	3 058	11 982	4 437	+170,0	+ 45,1	14 139	18 093	7 485	+141,7	- 47,1
Zusammen I. Klasse	130 785	288 859	125 303	+130,5	- 4,2	32 349	24 879	9 810	+153,6	- 69,7
II. Klasse: Rohstoffe u. Halbfabrikate										
a) Kohle	—	6 578	1 801	+265,2	—	24 485	15 434	4 082	+278,1	- 83,3
b) Andere nichtmetallische Mineral- und Bergwerkserzeugnisse usw. .	1 348	3 535	1 656	+113,5	+ 22,8	473	505	171	+195,3	- 63,8
c) Eisenerze und Eisenabfälle	4 059	3 684	1 570	+134,6	- 61,3	221	71	27	+163,0	- 87,8
d) And. Metallerze u. Metallabfälle ..	6 127	4 395	2 726	+ 61,2	- 55,5	83	357	72	+395,8	- 13,3
e) Holz	11 409	12 929	3 968	+225,8	- 65,2	170	212	72	+194,4	- 57,6
f) Baumwolle und Baumwollabfälle ..	26 831	28 122	13 973	+101,3	- 47,9	—	251	38	+ 81,9	—
g) Wolle, Wollabfälle u. Wollumpen ..	18 691	15 702	10 286	+ 52,7	- 45,0	2 158	2 226	1 825	+ 22,0	- 15,4
h) Seide	494	1 341	143	+138,5	- 71,0	57	9	3	+200,0	- 94,7
i) Andere Textilrohstoffe	7 732	4 979	2 029	+145,4	- 73,8	189	219	71	+208,5	- 62,4
j) Ölsaaten, Nüsse, Öle, Fette, Harz und Gummi	11 914	14 943	10 973	+ 36,2	- 7,9	1 358	2 393	1 616	+ 45,4	+ 21,2
k) Felle und Häute	2 751	419	70	-698,6	-102,5	1 042	736	640	+ 15,0	- 38,6
l) Material für Papierbereitung	2 549	5 048	995	+407,3	- 61,0	482	321	122	+163,1	- 74,7
m) Kautschuk	4 540	5 465	13 496	- 59,5	+197,3	—	68	182	- 62,6	—
n) Verschiedenes der Klasse II	3 730	2 513	1 243	+102,2	- 66,7	1 631	2 077	759	+173,6	- 53,5
Zusammen II. Klasse	102 175	108 653	64 789	+ 67,7	- 36,6	32 349	24 879	9 810	+153,6	- 69,7
III. Kl.: Fertigfabrikate u. bearb. Artikel:										
a) Koks und Briketts	18	97	41	+136,6	+127,8	1 354	1 535	449	+241,9	- 66,8
b) Töpferwaren, Glas usw.	2 504	3 486	1 040	+235,2	- 58,5	3 821	6 886	2 098	+228,2	- 45,1
c) Eisen, Stahl und Waren daraus ..	7 774	13 443	4 878	+175,6	- 37,3	28 480	38 151	11 122	+243,0	- 60,9
d) Nichteisenmetalle u. Waren daraus ..	10 893	8 061	7 003	+ 15,1	- 85,7	6 386	6 611	4 494	+ 47,1	- 29,6
e) Schmiedewar., Instrum. u. Werkz. ..	2 393	2 962	1 604	+ 84,7	- 33,0	3 525	5 232	1 740	+200,7	- 50,6
f) Elektrische Waren und Apparate ..	638	1 094	396	+176,3	- 37,9	2 683	7 671	2 531	+203,8	- 5,7
g) Maschinen und Maschinenteile ..	2 963	6 394	2 228	+187,0	- 24,8	16 868	41 120	13 112	+213,6	- 22,3
h) Waren aus Holz	1 456	2 879	868	+231,7	- 40,4	958	906	269	+236,8	- 71,9
i) Baumwollgarne u. Baumwollwaren ..	3 627	1 971	460	+328,5	- 87,3	63 135	94 416	23 898	+295,1	- 62,1
j) Wollene Garne und Wollwaren ..	4 665	3 557	1 267	+180,7	- 72,8	17 721	32 156	9 664	+232,7	- 45,5
k) Seide und Seidenwaren	6 585	8 854	4 358	+103,2	- 33,8	935	1 260	306	+311,8	- 67,3
l) Waren aus and. Textilrohstoffen ..	4 023	3 622	1 373	+163,8	- 65,9	7 959	9 494	2 581	+267,8	- 67,6
m) Konfektionswaren	4 940	3 875	1 339	+189,4	- 72,9	10 146	10 302	3 127	+229,5	- 69,2
n) Chemikalien, Farbstoffe, Medikamente und Farben	5 954	6 785	2 875	+136,0	- 51,7	10 629	11 036	4 356	+153,4	- 59,0
o) Öle, Fette, Harze (verarbeitet) ..	6 091	33 736	11 133	+203,0	+ 82,8	2 289	2 384	780	+205,6	- 65,9
p) Leder und Lederwaren	4 803	2 750	1 047	+162,7	- 78,2	2 553	2 089	1 283	+ 62,8	- 49,7
q) Papier und Pappe	3 568	5 611	1 820	+208,3	- 49,0	1 889	4 551	1 092	+316,8	- 42,2
r) Wagen, einschl. Lokomobile, Schiffe, Luftfahrzeuge	2 604	3 677	3 522	+ 4,4	+ 35,3	10 696	26 458	9 337	+183,4	- 12,7
s) Kautschukwaren	1 675	1 720	1 065	+ 61,5	- 36,4	1 640	2 594	1 212	+114,0	- 26,1
t) Verschiedenes der Klasse III	8 248	8 402	3 786	+121,9	- 54,1	12 176	14 378	4 949	+190,5	- 59,4
Zusammen III. Klasse	85 422	122 976	52 103	+136,0	- 39,0	205 843	319 230	98 400	+224,4	- 52,2
IV. Klasse: Tiere (kein Schlachtvieh).	202	124	16	+675,0	- 92,1	789	1 815	719	+152,4	- 8,9
V. Klasse: Paketpost (nicht zollpflichtige Waren)	1 111	1 393	677	+105,8	- 39,1	3 941	4 878	1 558	+213,1	- 60,5

Betrachten wir nunmehr die Tabelle etwas genauer. Die Nahrungsmiteinfuhr hat sich erheblich verschoben. Früher wurde mehr Getreide und weniger Fleisch importiert. Der Getreidebau ist bekanntlich in England während des Krieges mit allen Mitteln gefördert worden, so daß man heute einen größeren Teil des Heimatbedarfes mit eigenem Erzeugnis zu decken vermag, als früher. Ob diese Vermehrung des Getreidebaues zu Lasten der Viehzucht vorgenommen worden ist, ist schwer zu sagen; das wäre eine unerfreuliche Tatsache, denn der Übergang von der intensiven Viehwirtschaft zum extensiven Körnerbau liegt nicht in der Richtung der land-

wirtschaftlichen Entwicklung der modernen Industriestaaten. Ein sicheres Urteil hierüber kann man erst erhalten, wenn die Viehstatistik zur Verfügung steht. Heute wollen wir nur auf die Möglichkeit hinweisen, aber zugleich erwähnen, daß die Vermehrung des Fleischimports auch darauf zurückzuführen sein kann, daß das eingeführte Fleisch billiger ist als das einheimische, und daß somit die Verarmung der Bevölkerung, die sich früher sträubte, fremdes, schlechteres Fleisch zu essen, den Grund für die gesteigerte Fleischieinfuhr enthalten kann. Vorschnell wäre es aber, aus der Tatsache der großen Fleischieinfuhr den Schluß zu ziehen, daß der Fleischkonsum

sich gehoben habe, und dies als ein günstiges Zeichen zu deuten. Geradezu erschütternd für die Engländer muß der Rückgang in der Rohstoffeinfuhr wirken. England hat weit weniger, als die Hälfte des Bedarfs von 1913 gehabt, das allerdings ein Hochkonjunkturjahr ersten Ranges war, nicht eines der Depression wie das gegenwärtige. Doch auch das Vorjahr zeigt den gleichen Unterschied. Nur Kautschuk und nichtmetallische Bergwerkserzeugnisse haben eine erhöhte Einfuhr, letzteres um fast 200 %. Dabei handelt es sich z. T. um Bedarfsartikel für Industrien, die während des Krieges neu in England ins Leben gerufen worden sind. Der Ausfall in der Ausfuhr an Fertigfabrikaten entspricht nicht dem Ausfall in der

Einfuhr von Rohstoffen: er ist größer. Das wird erklärlich durch den Rückgang auch in der Einfuhr von Fertigfabrikaten. Offenbar hat die englische Industrie mehr als früher den inneren Markt versorgt und daher hat die englische Volkswirtschaft einen größeren Teil der Rohstoffe zurückbehalten. Das ist eine natürliche Folge des Krieges, der bewirkt hat, daß die Volkswirtschaft wirtschaftlich autonomer geworden ist. Die Folgen dieser Tatsache für die Hegemonie im Imperium wurden schon wiederholt betont. England ist nicht mehr der absolute Beherrscher des Reiches, sondern kaum mehr als der erste unter Gleichen. Schon aus den Zahlen des Außenhandels kann man diese Tatsache herauslesen.

Dr. Th. Plaut

Geld und Kapital

Intervalutarische Kurse

	Parität	Hamburg	Berlin	Amsterdam	Zürich
	16. 8.	16. 8.	16. 8.	16. 8.	16. 8.
Berlin..... 100 M	100,—	—	—	3,48	8,65
Wien..... 100 K neu	85,—	10,75	10,58½	0,34½	0,70
Budapest... 100 K	85,—	22,50	22,80	—	1,47½
Prag..... 100 K	85,—	103,50	104,—	—	6,90
Helsingfors. 100 FM	—	133,25	134,—	—	—
Amsterdam. 100 fl	168,75	2880,—	2884,65	—	184,—
Kopenhagen 100 Kr	112,50	1517,50	1544,50	52,35	95,50
Stockholm.. 100 Kr	112,50	1957,50	2000,—	63,25	124,50
Kristiania.. 100 Kr	112,50	1170,—	1210,—	42,25	76,50
Zürich..... 100 fr	81,—	1560,—	1500,—	54,50	—
Madrid..... 100 Pesetas	81,—	1152,50	1132,50	41,40	76,25
Rom..... 100 Lire	81,—	390,—	394,—	14,05	25,80
Brüssel..... 100 fr	81,—	715,—	692,—	24,47½	45,—
Paris..... 100 fr	81,—	720,—	696,—	25,07½	46,02
London..... 1 £	20,43	339,50	348,50	11,78½	21,67
New York... 1 \$	4,20	92,94	91,—	3,32	5,91
Buenos Aires 1 Peso	1,78	26,50	—	—	1,75
Rio de Janeiro 1 Milreis	1,36	10,75	—	—	—

	Wien	Prag	Paris	London	New York
	16. 8.	16. 8.	15. 8.	16. 8.	16. 8.
Berlin..... 100 M	1147,—	97,25	14,—	339,—	1,07
Wien..... 100 K	—	8,15	—	—	—
Amsterdam. 100 fl	32025,—	—	400,50	11,78½	31,12
Kopenhagen 100 Kr	16475,—	—	—	—	—

	Wien	Prag	Paris	London	New York
	16. 8.	16. 8.	15. 8.	16. 8.	16. 8.
Zürich..... 100 fr	17375,—	—	217,50	21,65	—
Paris..... 100 fr	—	—	—	47,17½	7,73
London.... 1 £	—	—	47,15	—	3,60½ 60 1/2
New York.. 1 \$	—	—	12,88	3,64½	—

*) Die Notierungen in London werden angegeben in ausländ. Einheiten für 1 £

Abweichungen von der Münzparität in:

	Amsterd.	Zürich	Kopenh.	Stockh.	New York
	16. 8.	16. 8.	16. 8.	16. 8.	16. 8.
Reichsmark.....	—94,14	—94,61	—92,23	—94,—	—95,51
Dt. österr. Krone	—99,32	—99,30	—	—	—
Französ. Frank..	—26,94	—53,97	—32,50	—32,50	—60,—
Pfund Sterling..	—2,72	—14,08	+23,08	+23,02	—25,10
Dollar.....	+22,98	+14,09	+63,27	+25,73	—

Londoner Notierungen überseeischer Kurse

	6. 8.	13. 8.
Alexandrien.....	97½ d	97½ d
Bombay/Kalkutta....	1 s 3½ d—1 s 3½ d	1 s 3½ d—1 s 3½ d
Hongkong.....	2 s 9 d—2 s 9½ d	2 s 8½ d—2 s 9½ d
Schanghai.....	3 s 9 d—3 s 10 d	3 s 7 d—3 s 9½ d
Singapore.....	2 s 3½ d—2 s 3½ d	2 s 3½ d—2 s 3½ d
Yokohama.....	2 s 8½ d—2 s 8½ d	2 s 7½ d—2 s 7½ d
Montevideo T. T.....	42½ d—43½ d	42½ d—43½ d
Rio de Janeiro.....	8½ d	8½ d
Buenos Aires T. T.....	43½ d—43½ d	43½ d—44½ d
Valparaiso 90 T.....	6½ d	6½ d

Neugründungen und Kapitalserhöhungen von A.-G. im Juni 1921 (Fortsetzung)

Namen, Ort	Betrag in 1000 M.	Ausgabe- kurs in %	Namen, Ort	Betrag in 1000 M.	Ausgabe- kurs in %	Namen, Ort	Betrag in 1000 M.	Ausgabe- kurs in %
Baugewerbe			Handelsgewerbe			Immobilienhandel und Verwertung		
Kapitalserhöhungen			Neugründungen			Neugründungen		
A.-G. f. Bauausführung, Berlin	9000	17)	Aquila, A.-G. für Handel- und Industrie-Untern., Frankfurt	19500	110	A.-G. für Grundbesitz am Wedding, Berlin.....	6000	100
Brückenbau Plender A.-G., Benrath.....	12000	150	Dt. Handels-A.-G., Hannover.	200	100	Idaer Gemeinnützige Siedlungsges. A.-G., Idaa.....	1174	100
Ph. Holzmann A.-G., Frankfurt	30900	18)	Deutsche Ueberseeische Wirtschaftsges. A.-G., Berlin.....	5000	100	Banken		
B. Wittkop, A.-G. f. Tiefb., Berl.	1950	19)	M. Gerstel A.-G., Berlin....	10000	100	Neugründungen		
Graphisches Gewerbe, Verlag, Kunstgewerbe			Handels-A.-G. f. Kupferminenanteile, Berlin.....	5	100	Duisburger Bankverein A.-G., Duisburg.....	1500	100
Neugründungen			„Orga“ A.-G., Berlin.....	3000	100	Kapitalserhöhungen		
Werbekunstfilm A.-G., Berlin	600	100	Randstaaten-Handelsgesellschaft A.-G., Berlin.....	1000	110	A.-G. Andernacher Bank, Andernach.....	600	100
Werbeverlag A.-G., Bremen.	750	100	Stiel & Rindskopf A.-G., Elberf.	2000	100	Bank f. Brauindustrie, Berlin	10000	128
Kapitalserhöhungen			Kapitalserhöhungen			Bank f. Grundbesitz u. Handel (früher Rheinisch-Westphäl. Landesges. A.-G.), Essen..	900	100
Archiv für Welthandel A.-G., früher J. V. A.-G., Berlin..	1979	100	A.-G. für Erwerb u. Verwertung von Rechten an Industrie-Unternehmungen, Stuttgart	500	100	Bank f. Industriewerte A.-G., Berlin.....	36000	100
Emil Bandell A.-G., Stuttgart	1500	100	Getreide-Commission A.-G., Düsseldorf.....	4000	150	Bankverein für Schleswig-Holstein A.-G., Neumünster...	5000	145
Germania, A.-G. für Verlag und Druckerei, Berlin....	1700	105	Industrie-Concern A.-G., Berl.	1805	100			
E. Gundlach A.-G., Bielefeld.	2200	20)						
Königl. Universitätsdruckerei H. Sturz A.-G., Würzburg.	1000	100						
Vera, Filmwerke A.-G., Hambg.	2000	110						

17) 4500 000 M. zu 132 %, 4500 000 M. zu 100 %. 18) 24 900 000 M. zu 107 %, 6 Mill. M. V zu 100 %. 19) 1450 000 M. zu 110 %, 500 000 M. V zu 100 %. 20) 2 Mill. M. zu 105 %, 200 000 M. V zu 100 %.

Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %	Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %	Namen, Ort	Betrag in 1000 Mk.	Ausgabe- kurs in %
Bayerische Vereinsbk., Münch.	158000	21)	Versicherungsgesellschaften			Klein- und Straßenbahnen		
Bend. Volksbk. A.-G., Bendorf	230	106½	Neugründungen			Kapitalserhöhungen		
Deutsche Industr. A.-G., Berlin	8000	100	Niedersächsische Versichergs.-			Mecklbg.-Pommersche Schmal-		
Dt. Schiffsbeleih.-Bk., Hambg.	5000	100	A.-G., Hannover	10000	100	spurbahn A.-G., Friesland	2250	100
Geestemünder Creditbank,			Nürnberger Feuer Versicherg.			Seeschifffahrt		
Geestemünde	2000	125	A.-G., Nürnberg	8000	115	Kapitalserhöhungen		
Hallesch. Bankverein Kulisch,			Rothenburger Feuerversichrg.			Continental Rhederei A.-G.,		
Kaempff & Co., Kommandit-			A.-G., Görlitz	6000	100	Hamburg	10000	125
ges. a. Akt., Halle	12000	133	Universum, Dt. A. G. f. Versich-			Hamburg-Südamerik. Dampf-		
Internat. Industr. u. Handels-			Vermittlung, Mannheim	1000	100	schiffahrts-Ges., Hamburg	20000	V100
bank A.-G., Berlin	700	100	Kapitalserhöhungen			Hotel, Gastwirtsch., Heil-, Verpflegungsanst.		
Metalbank, Metallurgische Ge-			Deutsche Rückversicherungs-			Kapitalserhöhungen		
sellschaft A.-G., Frankfurt	25000	V100	A.-G., Düsseldorf	4000	125	Hotel und Kurhaus St. Blasien		
Ostpreuß. Bank und Handels-			Düsseldorff. Rückversichergs.-			A.-G., St. Blasien	385	100
gesellschaft, Berlin	3000	100	A.-G., Düsseldorf	2000	125	Inn A.-G., Berlin	273	100
Rhein. Volksbank A.-G., Köln	3000	125	Intag, Phöbus Versicherungs-			Bäder, Sanatorien		
Schleibank, Kappeln	800	100	A.-G., Berlin	5000	22)	Kapitalserhöhungen		
Hypothekenbanken			Rheinisch-Sächsische Ver-			A.-G. Bad Neuenahr, Neuenahr	1000	115
Kapitalserhöhungen			sicherungs-A.-G., Düsseldorf	2000	125	Hermannsbad A.-G., Bad		
Dt. Hypothekenbk., Meiningen	4500	127	Rückversicherungs Vereinig.			Lanseek	94	100
Treuhand- und Revisionsgesellschaften			A.-G., Berlin	2000	125	Sonstige Gesellschaften		
Neugründungen			Universelle, Versicherungs-			Neugründungen		
Hannoversche Treuhand A.-G.,			A.-G., Berlin	2000	100	A.-G. für Industrie u. Handels-		
Hannover	1000	105	Verkehrsgesellschaften			unternehmungen, Frankfurt	1000	100
Kapitalserhöhungen			Kapitalserhöhungen			Oculus, Deutsche Industrie-		
Revisions- und Treuhand A.-G.			Speicherei- und Speditions-			Überwachungs-A.-G. Nord-		
Westdeutschland, Essen	3000	100	A.-G., Riesa	11200	23)	deutschlands, Berlin	200	107½
Schleswig-Holsteinische Treu-			Zentraldirektion A.-G. Schen-			Süddeutsche Industrie A.-G.,		
hand A.-G., Altona	700	100	ker & Co., Berlin	1000	107	Derendingen	1500	100
Treuhand A.-G. Berlin	200	100				Kapitalserhöhungen		
						Hessische Handwerks Zentral-		
						genossensch. A.-G., Darmst.	400	100

21) 98 Mill. Mk. zu 100 %, 60 Mill. Mk. V zu 150 %. 22) 3 Mill. Mk. zu 100 %, 2 Mill. Mk. zu 125 % 23) 500 000 Mk. zu 100 %, 10 400 000 Mk. zu 150 %, 210 000 Mk. zu 200 %.

Fab. Landau

Schifffahrt und Schiffbau

England

Furness-Konzern. Der kürzlich veröffentlichte Bericht der Firma Furness, Withy & Co. über das am 31. 3. abgeschlossene letzte Geschäftsjahr läßt erkennen, daß es dieser Reederei trotz der zweiten Hälfte des Berichtsjahres beherrschenden Frachtenkrise gelungen ist, recht günstige Erträge zu erzielen. Ihr Betriebsgewinn bleibt zwar hinter dem des vorhergehenden Jahres zurück, übersteigt aber den Durchschnittsgewinn der Jahre 1916—1918 und gestattet wie im Vorjahr die Verteilung einer Dividende von 10 % auf die Stammaktien. Der sich um die genannte Firma gruppierende Konzern hat während der letzten Jahre eine bemerkenswert schnelle Entwicklung erfahren. Furness, Withy & Co. besitzen oder kontrollieren heute folgende Gesellschaften:

Johnston Line	Norfolk & North-American
Houlder Bros. & Co.	Steam Shipping Co.
Houlder Line	Neptune Steam Nav. Co.
Empire Transport Co.	White Diamond Steamship Co.
British Empire Steam Nav. Co.	(George Warren & Co.)
British & Argentine Steam	H. Clarkson & Co.
Nav. Co.	Harris & Dixon
Gulf Line	British Maritime Trust
Prince Line	Economic Insurance Co.
London-Welsh Steamship Co.	Danube Nav. Co.
Manchester Liners	

Im Jahre 1917/18 hat die Firma ihr Stammkapital durch Ausgabe von Bonus-Shares von 2 auf 4 Mill. £ erhöht. Sie konnte während des letzten sechsjährigen Zeitraums bei einer Durchschnittsdividende von 10 %, die sich in den Jahren 1916—1918 durch Bonus auf 20 % steigerte, nicht weniger als 2,5 Mill. £ für Abschreibungen und Reserven zurückstellen. Man darf also annehmen, daß die Schiffe des Konzerns bis zu einem Grade abgeschrieben sind, daß trotz des jähen Sturzes der Schiffswerte seit Abschluß des letzten Geschäftsjahres sich der Buchwert nicht sehr vom heutigen Marktwert entfernt. Reserven und für das nächste Geschäftsjahr vorgetragene Beträge machen jetzt über 50 % des Stammkapitals aus. Die finanzielle Position ist jedenfalls derart günstig, daß auch die gegen-

wärtige Krise in der Schifffahrt sie kaum wesentlich erschüttern wird.

A. K.

Italien

Italienische Schifffahrtssubventionen. Italien, das seiner Handelsschifffahrt seit jeher ein Höchstmaß staatlicher Förderung hat angedeihen lassen, plant angesichts der gegenwärtigen Krise des Frachtenmarktes neue Schutzmaßnahmen für seine Reedereien. Der italienischen Deputiertenkammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Gewährung von Meilengeldern an auf heimischen Werften gebaute Frachtdampfer vorsieht. Die Schiffe sollen, falls ihr Bau auf nationalen Werften vor dem 30. 6. d. J. begonnen ist und ihre Indienststellung in der Zeit vom 30. 6. d. J. bis zum 31. 12. 22 erfolgt, eine nach dem Umfang ihrer Ladung und der Anzahl der zurückgelegten Seemeilen bemessene Subvention erhalten, die bei Indienststellung im Juli 1921 für jede Frachttonne und jede 100 Seemeilen 3 Lire beträgt, mit jedem Monat späterer Indienststellung des Schiffes sich aber um 0,12 Lire ermäßigt. Voraussetzung ist, daß die Schiffe italienischen Reedereien oder Schifffahrtsgesellschaften, deren Vorstand aus italienischen Bürgern besteht, gehören und daß sie in das Register der italienischen Marine für mindestens fünf Jahre eingetragen werden. In Betracht kommen nur Schiffe, deren Reisen über Gibraltar, Perim oder die Dardanellen hinausgehen. Weitere Subventionen sind für Passagier- und Frachtdampfer, die vor dem 31. 12. 23 in Fahrt gesetzt werden, sowie für reine Passagierdampfer, die vor Ende 1924 ihren Dienst beginnen, in Aussicht genommen.

A. K.

Frankreich

Französische Post- und Passagierlinien. Nach den Vereinbarungen, die die französische Regierung unlängst mit der Compagnie des Messageries Maritimes getroffen hat, soll der bisher von dieser Reederei ausgeführte Post- und Passagierdienst von einer neuen Gesellschaft übernommen werden, die unter Leitung der Messageries Maritimes gebildet wird und aus deren Schiffspark 16 Passagierdampfer übernehmen soll. Das Journal Officiel veröffentlicht jetzt die Liste der in Be-

tracht kommenden Liniendienste. Grundlegend ist für dieses Programm, das ebenso wie der mit den Messageries Maritimes vereinbarte Vertrag noch der Genehmigung der Kammer unterliegt, die frühere, aus dem Jahre 1911 stammende Konvention gewesen: sie ist nur in einigen wenigen Punkten geändert worden. Vorgesehen sind danach im wesentlichen folgende von Marseilles ausgehende Linien:

- a) nach dem Fernen Osten ein vierzehntäglicher und ein vierwöchentlicher Dienst;
- b) nach Australien und Neu-Caledonien ein vierwöchentlicher Dienst;
- c) nach der Ostküste Afrikas (Réunion usw.) ein vierwöchentlicher Dienst;
- d) nach den Häfen des östlichen Mittelmeeres drei vierzehntägliche Dienste, darunter ein Schnelldienst.

Von den zur Aufrechterhaltung dieser regelmäßigen Verbindungen zur Verfügung stehenden 16 Dampfer sind zwölf zwischen 16 und 32 Jahre alt, nur vier sind verhältnismäßig neu. Um die für die einzelnen Dienste vorgeschriebenen Zeiten innezuhalten, werden die Schiffe über Durchschnittsge-

schwindigkeiten zwischen 11 und 14½ Seemeilen verfügen müssen. Die Verwaltung der Messageries Maritimes hat einen Vergleich zwischen den geforderten Geschwindigkeiten und den Knotenzahlen der auf den gleichen Verkehrsstrecken unterhaltenen fremden Liniendienste aufgestellt, der folgendes Bild ergibt:

- nach dem Fernen Osten: Messageries Maritimes 12—14½, P. & O. 11—17, Lloyd Triestino 11—12 und Nippon Yusen Kaisha 12—13 Seemeilen;
- nach Australien und Neu-Caledonien: Messageries Maritimes 11, P. & O. 11—17, Orient Line 15 Seemeilen;
- nach der Ostküste Afrikas: Messageries Maritimes 13, Union Castle Line 11—12, Marittima Italia 10 Seemeilen;
- nach den Häfen des östlichen Mittelmeeres: Messageries Maritimes: 13—14½, P. & O. 14, Servizzi Marittimi und Lloyd Triestino 12—16 Seemeilen.

Nach Übernahme des Dienstes auf den genannten Linien durch die neugegründete Tochtergesellschaft wird die Compagnie des Messageries Maritimes nur die Regie über ihre Frachtlinien behalten.

A. A.

Vermischtes

Über den Holzmarkt im Juli 1921 schreibt uns die Firma J. F. Müller & Sohn A. G., Hamburg:

Die im Monat Juni eingetretene leichte Besserung auf dem Holzmarkt hat auch im Juli angehalten, wenn auch größere Geschäfte in Anbetracht der immer noch ungeklärten politischen Verhältnisse und der damit verbundenen unsicheren wirtschaftlichen Lage nicht getätigt wurden und von einer allgemeinen Belebung noch nicht gesprochen werden kann.

Das Geschäft in Laubholz hat sich im vergangenen Monat weiter belebt. Die Nachfrage erstreckte sich hauptsächlich auf Birke, Erle, Esche und Eiche. Für Eichenrundholz zur Herstellung von Schwellen ist Interesse vorhanden, jedoch sind größere Abschlüsse in genannten Holzarten wegen zu hoher Preisforderung nicht immer zustande gekommen.

Für Nadelholz-Schnittmaterial setzte im Gegensatz zu der vorher herrschenden völligen Ruhe ein etwas regeres Interesse ein. Besonders wurden Kiefern-Waggonbohlen, hobelfähige Fichten- und Tannenbretter und auch Kistenbretter verlangt.

Die lebhaftere Nachfrage nach Nadel-Rundholz hielt auch im vergangenen Monat an, doch wurde in erster Linie frischer Einschlag verlangt, der aber wenig angeboten wird. Abschlüsse zwischen Nord- und Mitteldeutschland und Bayern scheitern zum größten Teil an den hohen Frachten, während Sachsen sich nur schwer mit den anziehenden bayrischen und schlesischen Preisen befreundet. Böhmisches Rundholzangebote fanden Interesse und es kam zu befriedigenden Abschlüssen.

Schleifholz. Auf dem Papierholzmarkt schließt man, trotz vorerst noch bescheidener Nachfrage, auf eine baldige günstige Entwicklung, welches die Produzenten schon jetzt zu ziemlich festen Preisforderungen veranlaßt.

Der Bedarf an Grubenholz ist zum überwiegenden Teil bis Ende September d. J. gedeckt, so daß sich nur kleinere Abschlüsse tätigen ließen.

Die Nachfrage nach Furnieren war reger als im Vormonat. Umsätze konnten hauptsächlich in Exoten getätigt werden.

In Sperrholz war das Geschäft sehr ruhig, es wurden nur einige kleinere Abschlüsse nach dem neutralen Ausland getätigt. Für den englischen Markt sind die Forderungen noch immer zu hoch.

Im nördischen Holzhandel belebt sich der Markt langsam. Allerdings kam es wegen der zurzeit herrschenden Unsicherheit in den Notierungen nur zu kleineren Abschlüssen, da die Käufer nur den notwendigsten Bedarf decken wollen.

Die Nachfrage nach nordamerikanischen Hölzern ist in der letzten Zeit wieder reger geworden, wenn dieselbe auch im Hinblick auf die Vorkriegszeit immer noch als beschränkt bezeichnet werden muß und bisher lediglich Abschlüsse in amerikanischem Nußbaum und amerikanischen Pappelrundstämmen, soweit solche für Furnierzwecke geeignet sind, getätigt werden konnten.

Auf dem Markte für überseeische Hölzer machte die schon im Juni einsetzende regere Nachfrage nach Okume während des verflossenen Monats sich lebhafter bemerkbar und führte zu einigen Abschlüssen auf Lieferung. Die Räumung der geringen noch unverkauften Lagerbestände machte, hierdurch begünstigt, weiter gute Fortschritte. An Zufuhren kam außer mehreren kleineren Sendungen eine bereits im Vormonat schwimmend verkaufte Dampferladung an.

Weiter waren Ankünfte zu verzeichnen in Rio- und ostindisch Jacaranda, Makassar- und Gabun-Ebenholz, Haiti- und Jamaikapockholz, Bleistift- und Zigarrenkistenzedern, französischen Nußbaumfurnierstämmen, Cocobolo-, Pernambuco-, Thuja- und Padoukmaserknollen, sowie verschiedenen anderen Harthölzern. Die Nachfrage nach neuen Zufuhren in Harthölzern war ziemlich lebhaft. Die Verkäufe ab Lager nahmen wieder etwas zu.

Neuerscheinungen

Einzusehen in der Bibliothek des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs, Rothenbaumchaussee 12, geöffnet von 8—4 Uhr

Allgemeines

„Urkunden zum Friedensvertrage von Versailles vom 28. Juni 1919“. Zusammengestellt von Herbert Krauß und Gustav Rödig. T. 1, 2. Berlin: Vahlen; Engelmann 1920. 1921. (Kommentar z. Friedensverträge. Erg.-Bd.)

„Historisch-politische Jahresübersicht für 1920“. Von Gottlob Egelhaaf. Jg. 13. Stuttgart: Krabbe 1921.

Bemerkenswert ist die Schnelligkeit, mit der diese Geschichtsübersicht erscheint. Sie ermöglicht es, sich die wichtigsten Vorgänge des verflossenen Jahres, die fast alle unter dem Zeichen des Versailler Vertrages stehen, schnell ins Gedächtnis zurückzurufen. In der Hauptsache wird Europa behandelt (300 S.); für die übrige Welt bleiben ganze 15 Seiten. Den Wert als Nachschlagebuch würde es nur erhöhen, wenn die Kritik fortliebe.

„Terrorismus und Kommunismus. Anti-Kautsky“. Hrsg. vom westeuropäischen Sekretariat d.

- Kommunist. Internat. Von L. Trozki. Hamburg: Cahnbley in Komm. (1920) VIII, 159 S.
- „Bibliothek der Kommunistischen Internationale“. Hamburg: Cahnbley 1920/21.
1. Manifest, Richtlinien, Beschlüsse des 1. Kongresses. . . 1920.
 2. Die kapitalistische Welt u. d. Kommunist. Internationale. 1920.
 3. Leitsätze u. Statuten d. Kommunist. Internationale. 1920.
 5. Radek, K.: Theorie u. Praxis der 2½ Internationale 1921.
 6. Newski, W. u. S. Rawitsch: Arbeiter- u. Bauernuniversitäten in Sowjetrußland. 1921.
 7. Der 1. Kongreß d. Kommunist. Internationale. Moskau, 2.—19. März 1919. (1921).
 8. Varga, E.: Die wirtschaftspol. Probleme d. proletar. Diktatur. 1921.
 10. Losowski, A.: Der internat. Rat d. Fach- u. Industrie-Verbände. 1921.
 11. Radek, K.: Die auswärtige Politik Sowjet-Rußlands. 1921.
 14. Gussew, S. I.: Die Lehren des Bürgerkrieges. 1921.
 15. Kuusinen, O. W.: Die Revolution in Finnland 1921.
- „Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft“. Von E. Varga. Hamburg: Cahnbley 1921. 64 S.
- „Werkstoffe. Handwörterbuch der technischen Waren und ihrer Bestandteile“. Unter Mitwirkung zahlreicher fachwissenschaftlicher Mitarbeiter. Hrsg. von Paul Kraus. Bd. 1. A—F. Leipzig: Barth 1921.
- Unter Werkstoffen sind verstanden „alle natürlichen und zubereiteten technischen Stoffe, welche die Materie oder materielle Grundlage einer Ware des Großhandels bilden“ ausgenommen „EB-, Trink-, Genuß- und Arzneiwaren, Pflanzen und Tiere, Futter-, Dünge-, Würz- und Riechstoffe, kosmetische Mittel, Kleidung und Schuhwerk, Hausrat, Schmuck-, Kunst- und Luxusgegenstände“. Von mehr als 50 fachlichen Mitarbeitern werden die einzelnen Werkstoffe behandelt und zwar nach einem festen Grundschemata, das besondere Abschnitte vorsieht für den Namen (deutsche, lateinische bzw. griechische sowie englische und französische Bezeichnung), die chemische Natur, die Morphologie, die thermischen Eigenschaften und Dichte, die mechanisch-technischen, optischen, elektrischen, magnetischen und physikalischen Eigenschaften, das chemische Verhalten usw., ferner die Verwendbarkeit und wirtschaftlichen Daten aller Art usw. Unter den wirtschaftlichen Angaben wären die heute so veränderlichen Preise besser fortgeblieben. Besonders dankenswert sind dagegen die ausgiebigen Literaturhinweise.
- „Auslandswegweiser“. Herausgegeben von dem Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv und dem Ibero-amerikanischen Institut Hamburg. (Verlag L. Friederichsen & Co., Hamburg 1921.)
- Neu erschienen:
5. Bd.: „Mittelamerika“ von Prof. Dr. Karl Sapper-Würzburg. 124 S. 1 Karte.
 6. Bd.: „Venezuela“ von Prof. Dr. Wilhelm Sievers†-Gießen. 54 S. 1 Karte.
 7. Bd.: „Südafrika (unter Einschluß von Südwestafrika)“ von Geheimrat Dr. Blumhagen-Berlin. 141 S. 1 Karte.
- Alle drei Bändchen sind von hervorragenden Landeskennern verfaßt und bieten eine auch die jüngste Entwicklung berücksichtigende Darstellung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse der behandelten Länder. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit geschrieben, sollen sie doch vornehmlich der Praxis dienen, dem Kaufmann und Industriellen als Handbuch von bleibendem Wert, dem Auswanderungslustigen als Wegweiser und Berater. Produktion, Handel und Verkehr, sowie die wirtschaftlichen Möglichkeiten für Deutsche bilden deshalb jeweils den Kern der Darstellung. Die Herausgabe der Bände ist von Hamburger Firmen durch Rat und Tat gefördert worden. W.
- „Weltkarte“ in Merkators Projektion im Maßstab 1 : 28 000 000. Hamburg 1921. L. Friederichsen & Co.
- Die Karte ist in achtfarbigem Steindruck hergestellt und zeigt die jetzige politische Gestaltung der Erde und die Verkehrsverhältnisse, wie Eisenbahnen und Dampferwege mit Angabe der Entfernung zwischen den einzelnen Hafenplätzen in Seemeilen.
- ### Deutschland
- „Die wirtschaftlichen Wirkungen der Pariser Beschlüsse.“ (Berlin 1921: Reichsdr.) 7 S.
- „Bemerkungen zur Denkschrift der Sachverständigen der Alliierten über den Haushalt des Deutschen Reiches.“ (Berlin 1921: Reichsdr.) 23 S.
- „Die Volkswirtschaft im neuen Deutschland. Betrachtungen zur wirtschaftlichen Lage nach dem Londoner Ultimatum.“ Von Franz August Schmidt. München: Pfeiffer 1921. 64 S.
- „Verband Kölner Großfirmen. „Die Sanktionen der Ruin des Rheinischen Wirtschaftslebens.“ Zusammenstellung einiger im Monat Mai bis Anfang Juni 1921 durch die Sanktionen im besetzten rheinischen Gebiet eingetretener und noch weiter zu erwartender Schädigungen nach Unterlagen aus Industrie- und Handelskreisen. Köln 1921: Heimann. 12 S.
- „Wiedergutmachung und deutsche Wirtschaft.“ Berlin: Engelmann 1921. 72 S. (Jahrbuch d. „Finanzpol. Korrespondenz“ 1921. H. 1.)
- „Die Verbrechen an kriegsgefangenen Deutschen. Gegenrechnung.“ Von August Gallinger. Aus: Süddeutsche Monatshefte. Juni 1921. S. 146/244.
- „Wirtschaftsrecht und Wirtschaftspflege. Abhandlungen und Gesetzgebung.“ Hrsg. von Dochow u. Wiedersum. Berlin: Spaeth & Linde 1921. H. 3. Entschädigungsfragen vor dem Reichswirtschaftsgericht.
- I. Die Rückgabe der aus Belgien und Frankreich entfernten Maschinen und die Entschädigung der deutschen Eigentümer. Von Dr. Wiedersum.
 - II. Die Verfallerklärung verbotswidrig ein- und ausgeführter Waren und die Entschädigung der Betroffenen. Von Dr. Degner.
 - III. Die Zuständigkeit des Reichsgerichts in Ein- und Ausfuhrangelegenheiten. Von Dr. Härtel.
 - IV. Die Entschädigung der infolge des Krieges im Ausland geschädigten Deutschen. Von Dr. Klinger.
- H. 4. Klinger, Hans: Die Zuständigkeitsgebiete des Reichswirtschaftsgerichts.
- I. Wirtschaftsrecht und Wirtschaftspflege. Von Prof. Dr. Dochow.
 - II. Rechtsschutz gegen Eingriffe der Verwaltung. Von Dr. Wiedersum.
 - III. Die Zuständigkeit des Reichswirtschaftsgerichts. Von Dr. Klinger.
 - IV. Verordnung über das Reichswirtschaftsgericht usw. H. 5. Dreist, Paul: Die Vergütung der Okkupationsleistungen. Die sachlichen Voraussetzungen des Vergütungsanspruchs; die Person des Anspruchsberechtigten; die Höhe der Vergütung; das Verfahren; Wortlaut des Gesetzes.
- „Jahrbuch des Deutschen Genossenschaftsverbandes e. V. für 1919.“ Jg. 23. Hrsg. von Hans Crüger. Berlin und Leipzig: Ver. wiss. Verl. 1921. 215 S.
- Das Jahrbuch bietet eine Übersicht über den Stand des deutschen Genossenschaftswesens, verbunden mit umfangreicher Statistik. Die (im Jahrgang 1918 ausführlich enthaltene) Übersicht über die Genossenschaftsbewegung im Auslande enthält diesmal leider nur einige kurze Mitteilungen.
- „Jahresbericht des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V., für 1920“ und Ergebnisse der Statistik der Raiffeisen-Genossenschaften für 1919 oder 1919/20. Berlin: Verl. d. Generalverb. d. Dtsch. Raiffeisen-Genossensch. 1921.
- „Statistisches Jahrbuch der Stadt Essen.“ Hrsg. vom Statist. Amt. Jg. 7. 1913—1919. Essen 1920: Girardet.

Übriges Europa

- „Deutsch-Österreich als Sozial- und Wirtschafts-Problem.“ Von Gustav Stolper. München: Drei-Masken-Verlag. A.-G. 1921. 320 S.
- „Stiepels deutsches Ämter-Jahrbuch (Politisch-wirtschaftlicher Kalender) für die Tschecho-slowakische Republik.“ Zsgest. nach amtlichen Daten. 1921. Reichenberg: Stiepel-Ges. (1920).
Das Jahrbuch enthält im „politischen Teil“ Adressen usw. der zentralen tschecho-slowakischen wie der Länder-Behörden (Böhmen, Mähren, Schlesien, Slowakei). Hierneben bietet der „wirtschaftliche Teil“ Angaben über Steuern und Gebühren, Verkehrstarife, Advokaten- und Notaradressen, Paßvorschriften, Verzeichnis über Post-, Bahn- und Dampferstationen (deutsch und tschechisch), sowie eine Übersicht über sämtliche Aktiengesellschaften, Banken und Sparkassen.
- „Industrieller und kommerzieller Wegweiser.“ Erster vollst. auf berufsgenossenschaftl. Grundlage und amtl. Daten beruhender Geschäftskataster der Tschecho-Slowakischen Republik. Zsgest. von E. Pfohl. Bd. 1: Slowakei (sämtl. Industrien). Prag: Ver. graph. Anst. Koppe-Bellmann 1920. 240 S.
Nach Geschäftszweigen, untergeordnet nach Orten, werden sämtliche im Geschäftskataster eingetragenen Firmen (zugleich mit Angaben über Arbeiterzahl, verwendete Betriebskraft und Spezialerzeugnisse) aufgeführt. Der Anhang bietet ein dreisprachiges Ortslexikon (deutsch-tschechoslowakisch-magyarisch), sowie alphabetisch eine Firmenliste und ein Sachregister.
- „Rotterdammer Handelskammer. Auszug aus Jahresbericht 1920.“ Aus dem Holländischen übersetzt. (Rotterdam 1920.) Waesberge & Zoon.
- „Verslag van de Kamer van koophandel en fabrieken te Harlingen over den toestand van handel, nijverheid en scheepvaart in die gemeente ged. het jaar 1920.“ (Harlingen, 1920.)
- „Verslag van de Kamer van koophandel en fabrieken te Gorinchem, omtr. den toestand van handel en nijverheid, die visscherij, de scheepvaart enz. gedurende het jaar 1920.“ (Gorinchem, 1920.)
- „General Report on the economic situation in Switzerland 1921.“ By J. R. Cahill. London: Stat. Off. 1921. (Department of Overseas Trade.)
- „Annuaire de la presse française et étrangère et du monde politique.“ Ed. de 1921. Dir. M. Roux-Bluysen. Paris: „Administration et Rédaction“. 1921.
Dies Jahrbuch ist weit mehr als ein Katalog der französischen Presse. Es bietet eine Fülle von Angaben über die politischen Persönlichkeiten Frankreichs (Ministerien, Senat, Kammer, Journalisten von Rang, journalistische Organisationen usw.). Neben der französischen Presse wird auch die Auslandspresse, namentlich die der französischen Kolonien und der Frankreich politisch oder kulturell nahestehenden Länder, behandelt.
- „Aarbok utgit av Bergens Børs 1920.“ Bergen 1921: Beyer A. S.
- „Finnisch-deutsches Taschenwörterbuch für Schulen.“ 3. erw. Aufl. Turku: 1919. Wiléniv. VIII, 440 S. 8°.
- „Der Aufbau der Volkswirtschaft und die Sowjetmacht.“ Rede von G. Sinowjew. Hamburg: Cahnbley 1921. 102 S.
- „Die Nebenproduktenkokerei in Südrußland.“ Entwicklung, Stand, Organisation und Aussichten der russischen Teerkokerei. Von L. Litinsky. Leipzig und Berlin: Teubner 1921. 42 S. (Osteuropa-Inst. i. Breslau. Vorträge u. Aufsätze. Abt. 3. H. 1.)
- „Das Klima Thrakiens als Grundlage der Wirtschaft.“ Von Erich Obst. Leipzig und Berlin: Teubner 1921. 61 S. (Osteuropa-Inst. i. Breslau. Vorträge u. Aufsätze. Abt. 4. H. 1.)
- „Grundzüge der bulgarischen Wirtschafts- und Handelspolitik.“ Von Otto Fechner. Leipzig und Berlin: Teubner 1921. 18 S. (Osteuropa-Institut. Vorträge und Aufsätze. Abt. 1. H. 3.)

Afrika

- „Die Vernichtung des deutschen Kolonialreichs in Afrika.“ Eine Untersuchung der politisch-geographischen Struktur des schwarzen Erdteils nach dem Gewaltfrieden von Versailles. Mit 14 Abb. Von Erich Obst. Berlin: Flemming & Wiskott 1921. 53 S.
Die Schrift stellt die Gestaltung der politisch-geographischen Struktur Afrikas im Laufe der Jahrhunderte dar, wobei eine Karte und farbig statistische Zeichnung den Text glücklich unterstützen. Der Verfasser kommt zu dem Schlusse, daß mit dem heutigen Zustand — Deutschlands Ausschaltung — kein End- und Dauerzustand gegeben ist, sondern daß die Entwicklung weiter geht.
- „Report on the economic and financial situation of Egypt“, by: E. H. Mulock. London: Stat. Off. 1921. 38 S. (Department of Overseas Trade.)
- „Report on the conditions and prospects of trade in the Protectorate of South-West-Africa.“ 1920, by J. L. Wilson Goode (Cmd. 842). London: Stat. Off. 1920. (Department of Overseas Trade.)
- „Verordnungen und Bestimmungen für das Schutzgebiet. Deutsch-Südwestafrika aus der Zeit der Okkupation des Landes durch die Truppen der Südafrikanischen Union.“ Bd. 1 vom Beginn der Okkup. bis Mitte März 1918. Nebst Nachtrag u. Anhang. Zsgst. von H. Richter. Windhuk 1918.
- „Annual Statement of the trade and shipping of the Union of South Africa, Southern and Northern Rhodesia and South-West Africa.“ 1920. Cape Town (usw.) 1921. Hortors Ltd.
- „East Africa Protectorate. Report for 1918—19.“ London: Stat. Off. 1921. 25 S. (Colonial Reports-Annual Nr. 1073.)

Asien

- „General Report on the trade and economic conditions of Turkey“, by C. H. Courthope-Munroe. London: Stat. Off. 1921. 75 S. (Department of Overseas Trade.)
- „Ministère de l'Agriculture, du Commerce et des Travaux Publics“, Persien. Revue agricole et commerciale (monatl.), Teheran.
- „Agricultural Statistics of India.“ 1917—18. Vol. 1—2. Calcutta 1920: Sup. Gov. Print.
- „Sumatra Tabak. Statistisch overzicht op handels- en op financieel gebied over de jaren 1918—1919—1920. (Oogstjaren 1917, 1918, 1919.) Samengest. en uitg. door Denß & van der Breggen, Amsterdam 1921. 84 S.

Amerika

- „Canadian Goods and the World-Market.“ Toronto: Canadian Bank of Commerce (1921).
Ein wirtschaftlicher Grundriß, der die Zahlen des letzten Jahrzehnts bis Ende 1920 darbietet.
- „Canada.“ Von Louis Hamilton. Gotha: Perthes, 1921. XI, 256 S. (Perthes' Kleine Völker- und Länderkunde. Bd. 8.)
Ein vielseitiges und gediegenes Buch. Besonders anregend sind die Abschnitte geschrieben, die Kanadas Beziehungen zu England und den Vereinigten Staaten, sowie die Stellung der französischen Kanadier (normannischer Herkunft) behandeln.
- „Zentralamerika als Arbeitsfeld für Intelligenzberufe und Gewerbetreibende. I. Teil: Guatemala. (Aus Reiserelation und Berichten als Fachberichterstatte des Handelsministeriums 1910—1912; mit einem Anh. behufs statist. Ergänzungen aus dem Jahre 1920. Von Franz Windisch-Graef. Wien: Verlag der Hochschule f. Welthandel. 1920. 48 S.).
Eine Veröffentlichung aus alten Vorkriegsakten, die zwar zur allgemeinen Einführung in die Verhältnisse Guatemalas brauchbar ist, aber gerade dem Auswanderer aus Orientierung über die gegenwärtigen Bedingungen, mit denen er rechnen muß, wenig zu sagen hat.
- „República de El Salvador.“ Centro-América.“ Boletín del Ministerio de Relaciones Exteriores. San Salvador. Imprenta Nacional. 1920.